



**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

**Abschlussarbeit**  
zur Erlangung des  
Master of Advanced Studies in Real Estate

**Gebäudebestand und Bevölkerungsrückgang in Schweizer Gemeinden  
Eine explorative Untersuchung der Akteursnetzwerke  
von Bauprojekten an Bestandesbauten**

Name: Mätzener Raphael

Eingereicht bei: Dr. Rahel Meili

Abgabedatum: 06.09.2021

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>III</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>IV</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>V</b>
<b>Executive Summary</b> .....	<b>VI</b>
<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
1.1 Ausgangslage .....	1
1.2 Zielsetzung und Fragestellung .....	2
1.3 Methodik und Aufbau der Arbeit .....	4
<b>2. Theoretischer Teil</b> .....	<b>6</b>
2.1 Bevölkerungsrückgang .....	6
2.1.1 Grundlagen .....	6
2.1.2 Zusammenhänge .....	8
2.1.3 Fazit .....	10
2.2 Neue Pfadentwicklungen .....	11
2.2.1 Trinity of Change Agency .....	11
2.2.2 Anpassung am Gebäudebestand .....	15
2.3 Netzwerk und Akteure .....	17
2.3.1 Netzwerkforschung .....	17
2.3.2 Soziale Netzwerkanalyse (SNA) .....	18
<b>3. Empirischer Teil</b> .....	<b>20</b>
3.1 Sekundäranalyse .....	20
3.1.1 Datengrundlage und -analyse .....	20
3.1.2 Ergebnisse und Diskussion .....	23
3.2 Qualitative Interviews .....	29
3.2.1 Methode .....	29
3.2.2 Ergebnisse und Diskussion .....	31
3.3 Fallstudie .....	35
3.3.1 Methode .....	35
3.3.2 Ergebnisse und Diskussion .....	37
<b>4. Schlussbetrachtung</b> .....	<b>42</b>
4.1 Beantwortung der Forschungsfragen .....	42
4.2 Fazit .....	43
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>44</b>
<b>Anhang</b> .....	<b>48</b>

**Abkürzungsverzeichnis**

BFS	Bundesamt für Statistik
CAGR	durchschnittliche jährliche Wachstumsrate ( <i>compound an. growth rate</i> )
ESPOP	Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (1981-2010)
KOF	Konjunkturforschungsstelle
NRP	Neuen Regionalpolitik
RIS	Regionale Innovationssysteme
ROR	Rat für Raumordnung
SNA	Soziale Netzwerkanalyse ( <i>social network analysis</i> )
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
ZR	Zuwachsrate

**Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 01: Skizze Trinity of Change Agency .....	14
Abbildung 02: Gemeindetypologie 2012 mit 9 Kategorien .....	21
Abbildung 03: Gemeinden nach Zuwachsraten und Typologien 2000-09 .....	23
Abbildung 04: Gemeinden nach Zuwachsraten und Typologien 2010-19 .....	23
Abbildung 05: Veränderung der ständigen Wohnbevölkerung 2010-19 .....	24
Abbildung 06: Verteilung der Zuwachsraten nach Bevölkerung 2000-09 .....	24
Abbildung 07: Verteilung der Zuwachsraten nach Bevölkerung 2010-19 .....	24
Abbildung 08: Durchschnittliche jährliche Veränderung der Wohnbevölkerung .....	25
Abbildung 09: CAGR und ø jährlich Hochbauinvestition 2000-09 .....	26
Abbildung 10: CAGR und ø jährlich Hochbauinvestition 2010-19 .....	26
Abbildung 11: CAGR und Neu-/Umbauverhältnis 2000-09 .....	27
Abbildung 12: CAGR und Neu-/Umbauverhältnis 2010-19 .....	28
Abbildung 13: Übersichtsplan 1:5'000, skaliert im Msst. 1:10'000 .....	37
Abbildung 14: Soziogramm des Bauprojekts in Innertkirchen .....	39



**Tabellenverzeichnis**

Tabelle 01:	Gemeinden mit negativen Zuwachsraten .....	23
Tabelle 02:	Durchschnittlich jährliche Hochbauinvestition pro Kopf .....	25
Tabelle 03:	Stichprobe qualitative Interviews .....	31
Tabelle 04:	Themengebiete qualitative Interviews .....	32
Tabelle 05:	Bauprojekte für Fallstudie .....	34

## **Executive Summary**

Die Schweizer Wohnbevölkerung ist in den letzten Jahren stetig gewachsen und soll weiter wachsen. Trotzdem gibt es in der Schweiz Regionen und Gemeinden, die eine Bevölkerungsrückgang verzeichnen. Vor diesem Hintergrund untersuchte die vorliegende Forschungsarbeit Anpassungen am Gebäudebestand in Schweizer Gemeinden im Kontext des Bevölkerungsrückgang. Auf der Grundlage eines explorativen Forschungsdesigns nähert sich die wissenschaftliche Arbeit auf mehreren Massstabsebenen dem Phänomen Bevölkerungsrückgang und den unter diesen Voraussetzungen entstandenen Umbau- und Abbruch-Neubauprojekten mit Nutzungsänderungen an. In einer ersten empirischen Untersuchung konnte der Bevölkerungsrückgang in der Schweiz mittels einer Sekundäranalyse identifiziert werden. Dabei zeigte sich, dass in den letzten Jahren vornehmlich ländliche Gemeinden eine Bevölkerungsrückgang verzeichneten und sich das Phänomen zunehmend auf diese Räume beschränkte. In einer zweiten Erhebung wurden über qualitative Interviews einerseits konkrete Bauprojekte identifiziert und andererseits die Bautätigkeit in betroffenen Gemeinden weiter exploriert. Über eine abschliessende Fallstudie am konkreten Bauprojekt konnten die Gründen für eine Neupositionierung des Gebäudes aufgezeigt und die beteiligten Akteure, ihre Beziehungen und Handlungsweisen herausgearbeitet werden. Es zeigte sich, dass mit der Initiative und Führung eines einzelnen Akteurs innovative Anpassungen im Gebäudebestand möglich sind, die schliesslich wirtschaftliche und demografische Entwicklung einer Gemeinde beeinflussen können.

Der Bevölkerungsrückgang ist das Resultat eines Zusammenspiels diverser Faktoren politischer, ökonomischer und gesellschaftlicher Natur. Anpassungsprozesse am Gebäudebestand entstehen im Spannungsfeld der geänderten strukturellen Voraussetzungen einer Gemeinde oder Region und den Handlungen und Handlungsfähigkeiten der lokalen Akteure.

## 1. Einleitung

Die Schweizer Bevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen. Von 1981 bis 2019 nahm die ständige Wohnbevölkerung um mehr als ein Drittel zu. Wohnten im Jahr 1981 noch knapp 6.4 Millionen Menschen in der Schweiz, waren es 2019 über 8.6 Millionen. Dies entspricht einer jährlichen Wachstumsrate von durchschnittlich fast 0.8%. (Daten: Bundesamt für Statistik BFS). Das aktuellste Referenzszenario des Bundesamts für Statistik BFS (2020) prognostiziert eine weitere Zunahme der ständigen Wohnbevölkerung bis 2050 auf 10.4 Millionen (S. 2). Ferner soll auch die Schweizer Wirtschaft in diesem Jahr wieder auf den Wachstumspfad der Vor-Corona-Zeit zurückkehren (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich, 2021, S. 3).

Gleichwohl scheint es in der Schweiz auch Regionen zu geben, die in den letzten Jahren keine Zunahme der Wohnbevölkerung verzeichneten. Gemäss dem Rat für Raumordnung ROR (2019) bereitete gerade den peripher gelegenen Regionen im alpinen Raum die Abwanderung, und die damit verbundene starke Alterung der verbleibenden Bevölkerung, grosse Schwierigkeiten. Hatte in einer Betrachtung bis 2016 in keinem Kanton die Bevölkerung abgenommen, zeigten sich auf regionaler Ebene stark schrumpfende Bevölkerungszahlen (S. 15). Auch die Politik anerkennt, dass es Regionen mit einem Bevölkerungsrückgang und damit verbundene wirtschaftliche Disparitäten gibt (Der Bundesrat, 2019, S. 9).

### 1.1 Ausgangslage

Mit einem wirtschaftlichen Rückgang geht oft eine Abwanderung einher, die zusammen mit weiteren demografischen Entwicklungen zu einem Bevölkerungsrückgang führen können (Musil, 2019, S. 256). Wirtschaftliche Disparitäten in der Schweiz sind der Politik bekannt (Der Bundesrat, 2019, S. 9) und werden mittels geeigneter Instrumente angegangen. Mit der Neuen Regionalpolitik NRP unterstützen der Bund und die Kantone das Berggebiet und ländliche Regionen, mit dem Ziel, Innovation, Unternehmertum und Wertschöpfung zu fördern (Regiosuisse, 2019, S. 1-2). Dieses Förderinstrument bedient sich einem auf Wachstum ausgelegten regionalökonomischen Modell, der Exportbasiestheorie. Mit diesem Ansatz steht die Exportnachfrage als Kriterium des Wachstums im Zentrum (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB, 2013, S. 3-4). Wie aber verhält es sich, wenn wachstumsorientierte Politiken nicht mehr greifen? Was bedeutet es, wenn Bevölkerungsrückgänge verbunden mit wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungen hinzunehmen sind? Wie verändern solche Voraussetzungen die Landschaften und Siedlungen der Schweiz und wie wirken sie sich auf den Gebäudebestand und ihre Nutzungen in den Regionen aus?

Mit den beschriebenen Szenarien setzt sich die Politik und Wissenschaft in Deutschland schon länger auseinander. Erste Tendenzen des Bevölkerungsrückgangs konnten bereits ab den 1970er-Jahren aufgrund demografischer Entwicklungen, Veränderungen am Ar-

beitsmarkt, der Mobilität und der Lebensformen beobachtet werden. Nach der Wende hatte sich der Sachverhalt besonders in ostdeutschen Städten und Regionen beschleunigt und um die 2000er Jahre wurde die Thematik - verallgemeinert als Schrumpfung bezeichnet - ernsthaft in der Öffentlichkeit und Politik diskutiert (Weidner, 2004, S. 2). Die Thematik wird auf breiter Ebene seit gut 20 Jahren erforscht und es werden Handlungsansätze für eine bewusste Gestaltung der Schrumpfungsprozesse erarbeitet und umgesetzt. Für die Schweiz sind nur wenige Forschungsbeiträge zum Bevölkerungsrückgang oder zur Schrumpfung bekannt, wobei sich die Arbeiten primär mit wachstumsorientierten Regionalentwicklungsstrategien und dem Tourismus befassen.

Vor diesem Hintergrund soll die vorliegende Forschungsarbeit eine Annäherung an das Phänomen Bevölkerungsrückgang im Schweizer Kontext bringen und sich im besondern mit dem Gebäudebestand der betroffenen Gemeinden befassen.

## **1.2 Zielsetzung und Fragestellung**

*Die vorliegende Abschlussarbeit verfolgt das Ziel, nutzungsbezogene und bauliche Anpassungen am Gebäudebestand von Schweizer Gemeinden im Kontext des Bevölkerungsrückgangs zu untersuchen.*

Siedlungsräume und ihre Gebäude können als Handlungsfolgen und Investitionslandschaften verstanden werden. Sie materialisieren und konservieren gesellschaftliche Verhältnisse und Handlungen der Vergangenheit (Musil S. 25). Verändert sich im Rahmen des Bevölkerungsrückgangs die demografische oder regionalwirtschaftliche Ausgangslage, werden sich früher oder später auch nutzungsbezogene und bauliche Anpassungen in den physisch-materiellen Strukturen des Gebäudebestandes bemerkbar machen.

Vor dem Hintergrund, dass keine Forschungsbeiträge zum Sachverhalt in der Schweiz bekannt sind, nähert sich die Untersuchung im Sinne der Exploration über eine Sekundäranalyse und qualitative Experteninterviews an das Thema heran. „Explorative Studien möchten empirisches Basiswissen für die Bearbeitung eines Problems beschaffen“ (Häder, 2019, S. 77). In einem weiteren Schritt wird der Sachverhalt an einer Fallstudie im Konkreten untersucht. Die Arbeit erarbeitet damit erste wissenschaftliche Erkenntnisse zu Anpassungsprozessen im Gebäudebestand unter rückläufigen Bevölkerungszahlen in der Schweiz und dient kommenden Forschungen als Orientierung.

Im Rahmen der Exploration wird der Bevölkerungsrückgang in Schweizer Gemeinden identifiziert und quantifiziert. Zusätzlich werden potenzielle Untersuchungsobjekte für die Fallstudie identifiziert. Die Fallstudie untersucht am konkreten Bauprojekt die relevanten Akteure, die zur nutzungsbezogenen und damit auch zur baulichen Anpassung des Gebäudes beitragen. Dabei liegt der Fokus auf dem Handeln der Akteure, ihrer Beziehungen untereinander und der Motivation hinter dem Anpassungsprozess. Die Abschluss-

arbeit ergründet folglich keine direkte und verallgemeinerbare Kausalität zwischen Bevölkerungsrückgang und Anpassungen im Gebäudebestand.

Daraus leiten sich folgende Forschungsfragen ab:

- In welchen Schweizer Gemeinden findet ein Bevölkerungsrückgang statt und welche Bauprojekte an Bestandesbauten entstehen in diesem Kontext?
- Was verhindert ein Fortführen der untersuchten Gebäude, respektive was befürwortet eine Neupositionierung?
- In was für einem Netzwerk von beteiligten Akteuren findet die Anpassung der untersuchten Gebäude statt?

Der Gebäudebestand ist in Anlehnung an die Verordnung des eidgenössischen Gebäude- und Wohnungsregisters definiert: Ein Gebäude ist ein „auf Dauer angelegter, mit einem Dach versehener, mit dem Boden fest verbundener Bau, der Personen aufnehmen kann und Wohnzwecken oder Zwecken der Arbeit, der Ausbildung, der Kultur, des Sports oder jeglicher anderer menschlicher Tätigkeit dient“ (Art. 2 VGWR vom 09.06.2017, SR 431.841). Der zu untersuchende Gebäudebestand einer Gemeinde umfasst somit alle bestehenden Hochbauten, unabhängig der Nutzungsart.

Die Anpassung am Gebäudebestand meint im Rahmen der Arbeit primär Veränderungen in der Nutzung der Bestandesbauten und damit verbundene bauliche Anpassungen. Im Umgang mit Bestandesbauten sind folgende baulichen Szenarien möglich: Ersatzneubau, Abbruchbewirtschaftung, Fortführung, strukturelle Optimierung, Aufbau, Anbau, Ergänzung (Van Wezemaal, 2005, S. 74). Verallgemeinert bilden Umbau- und Abbruch-Neubauprojekte mit Nutzungsänderungen den Untersuchungsgegenstand der Arbeit. Neubauten auf unbebauten Liegenschaften sind nicht Teil der Untersuchung.

Netzwerke werden im Sinne der Sozialen Netzwerkanalyse SNA zur Erhebung der sozialen Beziehungsstruktur in der Fallstudie verwendet. „Die formale Analyse der sozialen Beziehungsstruktur ist eigentlicher Gegenstand der SNA. Dabei wird die Beziehungsstruktur als erklärender Sachverhalt für soziales Handeln und für soziale Phänomene angesehen“ (Diaz-Bone, 2006, S. 2).

Akteure sind nach Wassermann und Faust (1994) Entitäten, *social entities*, deren Beziehung im Rahmen der Sozialen Netzwerkanalyse SNA untersucht werden. Akteure können individuelle, kollektive oder körperschaftlich soziale Einheiten sein. Beispiele sind: Individuen, Gruppen von Personen, Abteilungen von Organisation oder Nationalstaaten (S. 17). Ähnliche Beispiele werden in der Trinity of Change Agency Theorie von Grillitsch und Sotarauta (2019) gegeben: Akteure sind Individuen aber auch Organisationen wie beispielsweise Firmen und Universitäten (S. 709). Die SNA und die Trinity of Change Agency Theorie kommen im Rahmen der Fallstudie zur Anwendung.

### 1.3 Methodik und Aufbau der Arbeit

Zur Problemstellung und dem Untersuchungsgegenstand im Schweizer Kontext ist die Literatur- und Datenlage begrenzt und das Fehlen von empirischem Wissen erklärt den explorativen Charakter der Forschungsfragen. Die vorliegende Arbeit verfolgt in ihrer Art keine hypothesenprüfende Untersuchung, sondern ist als explorative Studie zu verstehen. Ein exploratives Forschungsdesign eignet sich dann, wenn der Kenntnisstand in einem Untersuchungsbereich gering ist. Die Vorgehensweise zielt darauf ab, erste Einblicke in den Gegenstandsbereich zu erhalten (Baur & Blasius, 2014, S. 136).

Der empirische Teil der Arbeit untersucht den Gegenstandsbereich auf verschiedenen Massstabsebenen. In Anlehnung an den Aufbau der Forschungsfragen erfolgen Untersuchungen auf nationaler, kommunaler und projektspezifischer Ebene. Das Vorgehen bedingt, dass mehrere Erhebungen durchgeführt werden und sowohl quantitative wie auch qualitative Methoden zur Anwendung kommen. Die Kombination verschiedener Methoden wird in der empirischen Sozialforschung unter anderem als Triangulation verstanden, wobei der Begriff auch Kombinationen verschiedener Forscher, Untersuchungsgruppen, lokaler und zeitlicher Settings sowie theoretischer Perspektiven subsumiert (Flick, 2019, S. 519). Die methodische Triangulation unterscheidet zwei Subtypen: Die Triangulation innerhalb einer Methode („within-method“) und zwischen zwei Methoden („between-method“). Erstere verwendet beispielsweise verschiedene Subskalen innerhalb eines Fragebogens, wobei für zweite die Kombination eines Fragebogen mit einem Leitfaden-Interview als Beispiel genannt werden kann (Flick, 2019, S. 519-520). Beide Subtypen kommen in der Arbeit zu Anwendung.

Der Forschungsprozess ist wie folgt strukturiert:

Drei aufeinander folgende empirische Erhebungen auf drei Massstabsebenen dienen der Untersuchung des Gegenstandsbereichs.

(1) Die einführende Untersuchung erfolgt mittels öffentlich verfügbarer quantitativer Daten. Die Auswahl und Suche der Daten ist Teil der empirischen Arbeit. Ziel ist es, einen Überblick über den Bevölkerungsrückgang auf nationaler Ebene zu erhalten. Weiter werden Gemeinden, die vom Bevölkerungsrückgang betroffen sind, identifiziert und dienen als Untersuchungseinheiten für die nachfolgende Untersuchung.

(2) Diese zweite Untersuchung erhebt auf Gemeindeebene und mittels Experteninterviews quantitative Daten aus einem breit abgesteckten Themenfeld. Ziel ist die Exploration neuer Erkenntnisse und die Suche geeigneter Bauprojekte für die nachfolgende Fallstudie.

(3) Schliesslich wird in einer Fallstudie der Gegenstandsbereich auf Projektebene und am konkreten Bauprojekt untersucht. Dabei liegt der Schwerpunkt beim Erfassen von beteiligten Akteuren, ihrem Beziehungsgeflecht und den Handlungen, die eine Anpassung des Bestandsgebäudes ermöglichen.

Es ist zu berücksichtigen, dass im Rahmen des explorativen Forschungsprozesses laufend neue Erkenntnisse gewonnen werden. Diese beeinflussen Methoden, Untersuchungseinheiten und Analysemethoden der darauffolgenden Untersuchungen. Ebenfalls erfolgt eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Gegenstandsbereich teilweise parallel oder sogar ex post zu den Untersuchungen.

Im nachfolgenden Kapitel 2 folgt eine theoretische Einordnung der Themenbereiche Bevölkerungsrückgang und Gebäudebestand. Neben der Definition von Begriffen wird ein wirtschaftsgeografisches Theoriekonzept aufgearbeitet und schliesslich zu einem möglichen Untersuchungsmodell für die Fallstudie synthetisiert. Kapitel 3 untersucht, wie im vorangegangenen Abschnitt erläutert, den Gegenstandsbereich auf drei Massstabsebenen. Dabei bilden die empirischen Untersuchungen in ihrer Reihenfolge die Grundlagen für die darauffolgenden Erhebungen. Für jeden Untersuchungsteil werden gesondert das methodische Vorgehen erläutert, die Daten ausgewertet und die Ergebnisse bewertend diskutiert. In Kapitel 4 werden die Teilergebnisse zusammengebracht und unter Beantwortung der Forschungsfragen diskutiert. Darauf folgt eine kritische Auseinandersetzung mit den gewählten Forschungsfragen und dem methodischen Vorgehen. Abschliessend wird ein Ausblick auf weitere Forschungsmöglichkeiten und Fragestellungen gegeben.



## 2. Theoretischer Teil

Das Kapitel 2.1 arbeitet das theoretische Spektrum des Bevölkerungsrückgangs auf. Das Grundlagenwissen ist Voraussetzung für die empirische Exploration. Kapitel 2.2 befasst sich mit einer jungen Theorie aus der Wirtschaftsgeografie, der Trinity of Change Agency Theorie. Diese wird auf die Anwendbarkeit im Bezug auf die Fallstudie diskutiert. Kapitel 2.3 gibt einen kurzen Einblick in die Soziale Netzwerkanalyse, die in der Fallstudie als methodisches Erhebungsinstrument verwendet wird.

### 2.1 Bevölkerungsrückgang

#### 2.1.1 Grundlagen

Als Bevölkerung wird die Gesamtheit aller Personen verstanden, die in einem bestimmten Gebiet leben (Brockhaus, Bevölkerung).

Im Rahmen der Schweizerischen Bevölkerungsstatistik ist der Begriffe differenzierter definiert. Das Bundesamt für Statistik BFS verwendet die ständige Wohnbevölkerung als Referenzbevölkerung. Diese umfasst „alle schweizerischen Staatsangehörigen mit einem Hauptwohnsitz in der Schweiz“ sowie „ausländische Staatsangehörige mit einer Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung für mindestens zwölf Monate“ (BFS, 2021, S. 9). Damit orientiert sich das BFS an internationalen Empfehlungen für Bevölkerungsstatistiken (BFS, Bevölkerung). Die ständige Wohnbevölkerung wird jeweils Ende Jahr ausgewiesen, wobei die Zuordnung einer Person nach Hauptwohnsitz zu einer Gemeinde massgebend ist. Die mittlere ständige Wohnbevölkerung beschreibt das arithmetische Mittel der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 1. Januar und 31. Dezember im selben Jahr (BFS, 2021, S. 9).

#### Bevölkerungsstand

Der *Bevölkerungsstand* (-bestand) umfasst generell die Anzahl der Personen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt innerhalb einer administrativ festgelegten Raumeinheit registriert werden. (De Lange, N., Geiger, M., Hanewinkel, V. & Pott, A., 2014, S. 20).

Mit der Demographischen Grundgleichung als zentrales Instrument der Bevölkerungsstatistik kann der *Bevölkerungsstand* zu einem beliebigen Zeitpunkt errechnet werden:

$$P_{t+n} = P_t + B_{t,t+n} - D_{t,t+n} + NM_{t,t+n}$$

$P_t$	<i>Population</i> (Bevölkerungsstand) zum Zeitpunkt t (z.B. 2010)
$B_{t,t+n}$	<i>Births</i> (Lebendgeburten) innerhalb von n Jahren (z.B. zw. 2010 - 2020)
$D_{t,t+n}$	<i>Deaths</i> (Todesfälle) innerhalb von n Jahren (z.B. zw. 2010 und 2020)
$NM_{t,t+n}$	<i>Net-Migration</i> (Wanderungssaldo aus Zuwanderung und Abwanderung) innerhalb von n Jahren (z.B. zw. 2010 und 2020)

$B_{t,t+n} - D_{t,t+n}$  wird auch die natürliche Bevölkerungsbilanz genannt

(De Lange *et al*, 2014, S. 20)



### **Bevölkerungsstruktur**

Verändert sich der *Bevölkerungsstand* in einem Raum über einen Zeitabschnitt (n), spricht man von *Bevölkerungswachstum*, *Nullwachstum* oder *Bevölkerungsrückgang* (Spektrum, Bevölkerungsentwicklung). Die *Bevölkerungsstruktur* beschreibt die Zusammensetzung einer Bevölkerung nach bestimmten Charakteristika. Typische Strukturmerkmale sind bspw. das Alter, das Geschlecht, die Staatszugehörigkeit, der Familienstand oder der Beruf. (Wagner, 2017, S. 151). Die *Bevölkerungsentwicklung* benennt schliesslich eine Veränderung der Bevölkerung in ihrer Grösse und/oder nach ihrer Struktur (Wagner, 2017, S. 150).

### **Bevölkerungswissenschaft**

Unter dem Begriff *Demografie* wird in der Literatur im engeren Sinne eine formale Demografie verstanden, die Grösse, Verteilung, Struktur und Veränderungen von Bevölkerungen wissenschaftlich beschreibt und untersucht. Dabei steht die Messung im Vordergrund und die Parameter Mortalität, Fertilität, Migration sind zentral für die Betrachtung. Mit dieser quantitativen Arbeitsweise stellt sie formale Informationen, insbesondere Bevölkerungsprognosen, bereit.

In einem weiteren Verständnis berücksichtigt die *Demografie* auch ethnische, soziale und ökonomische Parameter (Mohneke, S., Doblhammer-Reiter, G. & Willekens F., 2015, S. 3) und ist synonym als *Bevölkerungswissenschaft* zu verstehen.

Die *Bevölkerungswissenschaft* vereint mehrere Teildisziplinen, die nach ihren spezifischen Schwerpunkten bevölkerungsbezogene Fragen betrachten und erforschen (De Lange *et al*, 2014, S. 18). Sie ist interdisziplinär ausgerichtet und behandelt Bevölkerungsfragen aus der Perspektive der Ökonomie, Soziologie, Medizin, Geschichte oder Bevölkerungsgeografie.

### **Demographischer Wandel**

Unter *demografischem Wandel* wird eine (nachhaltige) Veränderung der Bevölkerungsstruktur unter den Faktoren Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungen verstanden. (Der Bundesrat, 2016, S. 14)

Die Theorie kennt demografische Transformationsprozesse in zwei Modellen:

Das in den 1940er-Jahren entwickelte *Modell des demografischen Übergangs* beschreibt Veränderungsprozesse von vormodernen Gesellschaften zu industriellen Gesellschaften. Vor dem Hintergrund sinkender Geburtenraten unter das Bestandserhaltungsniveau, einer Pluralisierung der Lebensstile und der Alterung der Gesamtbevölkerung ab den 1950er Jahren, wurde Ende des letzten Jahrhunderts das *Modell des zweiten Demographischen Übergangs* entwickelt (De Lange *et al*, 2014, S. 162-171). In Verbindung mit Migrationsprozessen bestimmt der zweite demografische Übergang auch in der Schweiz den aktuellen gesellschaftlichen Diskurs. Der Bundesrat (2016) erkennt, dass der (zweit) *Demo-*

*graphische Wandel* analog zu anderen Megatrends das Zusammenleben in der Schweiz und „die Voraussetzungen für die Entwicklung von Wohlstand und Lebensqualität in den nächsten Jahrzehnten stark verändern“ wird (S. 75).

Höpflinger (2020) weist in seiner Studie zum Langzeitvergleich des Bevölkerungswandels in der Schweiz darauf hin, dass quantitativ erfasste demografische Wandlungen immer auch in einer Wechselbeziehung zu qualitativ gesellschaftlichen Veränderungen stehen (S. 170). Somit verändern sich Bevölkerungen neben der quantitativ demografischen Komponenten infolge der Wechselwirkung zwischen demografischem und gesellschaftlichem Wandel auch in qualitativer Hinsicht. Weitere endogene und exogene Faktoren können zusätzlich und je nach inhaltlicher Verflechtung die Auswirkungen des demografischen Wandels langfristig verstärken oder abschwächen - zu nennen sind: politische, rechtliche, ökonomisch technologische, ökologische und gesellschaftliche Faktoren (Der Bundesrat, 2016, S. 14-15).

### 2.1.2 Zusammenhänge

Ähnlich den oben genannten Ausführungen zu demografischen Wandlungsprozessen kann nach Dax *et al* (2016) auf zwei grosse Themenkomplexe zurückgegriffen werden, um den Bevölkerungsrückgang bzw. den demografischen Wandel zu erklären und zu verstehen. Dies sind,

- demografiethoretische Konzepte über Fertilität, Mortalität, Migration und
- entwicklungs- und standorttheoretische Konzepte zur Migration (S. 6).

Die Theorienkomplexe dienen nach der Einschätzung von Dax *et al* (2016) - interessanterweise relativ unabhängig voneinander - einerseits der Forschung im Rahmen von empirischen Untersuchungen und andererseits der inhaltlichen Dimension von Politik, *policy*, zur Bildung von Prognosen und Begründungen (S. 6).

### Demografiethoretische Konzepte

Die *demografiethoretischen Konzepte* basieren auf gesellschafts- und sozialwissenschaftlichen Theorien für die Erklärung und Prognose

- von Fertilitätsverhalten,
- der Entwicklung der Lebenserwartung,
- der Push- und Pull-Faktoren für Migrationsverhalten. (Dax *et al*, 2016, S. 9).

*Demografiethoretische Konzepte* zur Fertilität und Mortalität untersuchen vor allem Veränderungen der Masszahlen:

Beispielsweise belegen Studien zum Fertilitätsverhalten eine hohe positive Korrelation zwischen dem Nutzungsgrad von Kindertagesstätten und der Fertilität. Weitere Untersuchungen zeigen, dass eine Erhöhung des Rentenversicherungsumfangs um 1% die Fertilitätsrate um 0,7 % verringert (ifo, 2005, S. 32).

Zur Entwicklung der Lebenserwartung wurde aufgezeigt, dass der medizinische Fortschritt massgeblich zur Verdoppelung der durchschnittlichen Lebenserwartung in den letzten 200 Jahren beigetragen hat (Fach, Rosenbach & Richter, 2016, S. 548).

*Migrationstheoretische Konzepte* führen in der aktuellen Diskussion um Wanderung folgende Push- und Pull-Faktoren ins Feld:

- Wirtschaftliche Motive
- Lebensqualitätsmotive
- Lebensstile und soziale Milieus als Faktor für die Wahl des Lebensmittelpunktes
- Alters- und geschlechtsselektive Abwanderung

Ebenfalls werden individuelle Motive für das Bleiben und Zurückkehren betrachtet oder Wanderungstypen in Bezug auf Dauer und Alter unterschieden (Dax *et al*, 2016, S. 10-12).

### **Entwicklungs- und standorttheoretische Konzepte zur Migration**

Unter der Annahme, dass Migration aus wirtschaftlichen Motiven erfolgt, sehen *entwicklungs- und standorttheoretische Konzepte* die Bevölkerungsentwicklung eng mit der regionalwirtschaftlichen Situation verbunden. Zu unterscheiden sind:

- *Entwicklungs- und wachstumstheoretische Konzepte*, die regionalwirtschaftliche Wachstumsverläufe erklären und zur Legitimation politischer top-down Ansätze verwendet werden.
- *Wettbewerbs- und standorttheoretische Konzepte*, die Standortentscheidungen von Unternehmen erklären und dem Entwurf regionalpolitischer bottom-up-Ansätze dienen (Dax *et al*, 2016, S. 7).

Innerhalb der *Entwicklungs- und Wachstumstheorien* gibt es sich widersprechende Konzepte, die zu unterschiedlichen Erklärungen, Entwicklungsprognosen und Begründungen für Policy-Massnahmen führen (Dax *et al*, 2016, S. 7):

- Für *Gleichgewichtsmodelle oder konvergenzorientierte Theorien*, wie die Neoklassische Wachstumstheorie oder die Neue Wachstumstheorie, treten regionale Disparitäten in liberalen Marktverhältnissen nur kurzfristig auf und langfristig findet über Arbeitskräftewanderungen und Kapitalbewegungen ein Ausgleich statt. Ungleichgewichte entstehen in ihrer Logik nur aus mangelnder Transparenz oder durch Behinderung des Ausgleichsprozesses (Spektrum, Gleichgewichtsmodelle). Entsprechend werden direkte Eingriffe durch die Politik in die regionalwirtschaftliche Entwicklung abgelehnt (Dax *et al*, 2016, S. 7).
- Die *Ungleichgewichtsmodelle oder divergenzorientierte Theorien* betonen die regionale Disparitäten. Dazu zählen unter anderem die Polarisierungstheorie, das Zentrum-Peripherie-Modell und das Konzept der räumlichen Arbeitsmarktsegmentierung (Spektrum, Ungleichgewichtsmodelle). Ohne politische Gegenmassnahmen können sich regionale Unterschiede weiter verstärken.

*Standort- und wettbewerbstheoretische Konzepte* befassen sich mit Komponenten der Standortattraktivität für Unternehmen und Haushalte und der Wettbewerbsfähigkeit zu anderen Regionen. Im Folgenden ein Überblick nach Dax *et al* (2016) über relevanten Komponenten aus diversen Theorieansätzen (S. 8):

- Direkte Kostenfaktoren: Arbeit, Kapital, Boden
- Infrastrukturausstattung
- Erreichbarkeit und Marktzugang
- Humankapital
- Regionale Wissensbestände: Tacit knowledge, Traditionen
- Regionale Innovationssysteme: Wissens-Spillover, Cluster, Netzwerke, F & E
- Weiche Standortfaktoren: Wohn-, Freizeit- und Lebensqualität
- Institutionelle Kapazitäten und Governance-Strukturen

Dax *et al* (2016) kommt zum Schluss, dass gerade in Regionen mit Bevölkerungsrückgang sowohl regionalwirtschaftliche als auch von sozialwissenschaftliche Theorien zum Verstehen des Phänomens herangezogen werden sollen. Gerade die Vielschichtigkeit des theoretischen Zugangs aber auch deren teilweise Widersprüchlichkeit weisen auf die Komplexität des Phänomens Bevölkerungsrückgang hin. (S. 16-17).

### **2.1.3 Fazit**

Formal betrachtet beschreibt der Bevölkerungsrückgang die Abnahme einer Bevölkerung in einem bestimmten geografischen Raum über einen bestimmten Betrachtungszeitraum. Zum Bevölkerungsrückgang kommt es, wenn Todesfälle und Abwanderung gegenüber den Lebendgeburten und Zuwanderungen überwiegen. Haupttreiber sind einerseits strukturelle Änderung in der Bevölkerung und andererseits auch regionalwirtschaftliche Entwicklungen. Beide wirken wechselseitig aufeinander und werden durch weitere relevante Komponenten - beispielsweise politischer, technologischer oder ökologischer Art - beeinflusst. Es gibt nicht die Bevölkerungsentwicklung und auch nicht den Bevölkerungsrückgang, vielmehr sind es regional sehr unterschiedliche Phänomene.

## 2.2 Neue Pfadentwicklungen

Für der Diskussion der Fallstudien wird auf ein junges Theoriekonzept der Wirtschaftsgeografie, der *Trinity of Change Agency*, zurückgegriffen.

Die Wirtschaftsgeografie im Allgemeinen befasst sich mit den Fragen, warum sich Regionen unterschiedlich entwickeln, welche gesellschaftlichen Kräfte technologische und wirtschaftliche Innovationen begünstigen und wie Menschen in unterschiedlichen Regionen zusammenarbeiten. Untersuchungsgegenstand ist dabei die wirtschaftliche Tätigkeit und der dabei relevante sozio-kulturelle Kontext. Über Beschreibungen, Analysen und Erklärungen dieser Tätigkeit werden auch Implikationen für die natürliche Umwelt angestrebt. Im Forschungsfeld findet sich eine Vielzahl unterschiedlicher Denkansätze, die ihre spezifischen Theorien, Modelle und Methoden hervorbrachten. Die unterschiedlichen Herangehensweisen vereint das Ziel regionale Entwicklungsprozesse, die Mobilität von Personen, Gütern und Kapital, besser zu verstehen. Das Forschungsfeld trägt dazu bei, eine zunehmend ungleiche Welt besser zu verstehen (Freitag, Gebhardt, Gerhard & Wastl-Walter, 2016, S. 142).

Grillitsch und Sotarauta versuchen mit ihrer *Trinity of Change Agency* die theoretische und empirische Auseinandersetzung mit *Neuen Pfadentwicklungen* in Regionen zu erweitern. *Neue Pfadentwicklungen*, auch als *path dependence*, *path creation* oder *new path development* bekannt, sind ein Schlüsselkonzept in der Wirtschaftsgeografie und bezeichnen die Entstehung neuer Industrien und wirtschaftlicher Aktivitäten in Regionen (Hassink, R., Isaksen, A. & Trippel M., 2018, S. 1636).

Grillitsch und Sotarauta plädieren für eine Betrachtung auf Mikroebene, beziehen die Handlungsfähigkeit der involvierten Akteure mit ein und möchten so bestehenden Erklärungsansätze für unterschiedliche Entwicklung von Regionen erweitern. Das Theoriekonzept ist im nächsten Kapitel hergeleitet.

### 2.2.1 Trinity of Change Agency

Grillitsch und Sotarauta (2019) greifen zur Formierung in ihrer *Trinity of Change Agency Theory* zwei theoretische Traditionen der Wirtschaftsgeografie auf, die in unterschiedlicher Weise die Entstehung neuer Entwicklungspfade in Regionen erklären (S. 705):

- Die evolutionären Theorien nehmen eine geschichtliche Perspektive ein und betonen die Kontingenz von räumlichen Entwicklungspfaden. Seit den 1980er-Jahren begann man gerade in den Wirtschaftswissenschaften darwinistisch-evolutionstheoretische Begriffe auf einem hohen theoretischen Abstraktionsniveau zu diskutieren, woran evolutionäre Theorien der Geografie anknüpften (Schamp, 2012, S. 121). Der evolutionäre Ansatz stellt die Pfadabhängigkeit in den Vordergrund, wodurch zukünftige Entwicklungen durch die Vergangenheit beeinflusst werden. Regionen weisen in diesem Sinne eine gewisse Kontinuität der Entwicklung auf, die sich in organisatorischen Routinen, dem dortigen Wissen oder Fähigkeiten widerspiegelt. Diese

Eigenschaften einer jeden Region sind als starr zu verstehen und Änderungen sind mit einem Aufwand verbunden. Neuheiten werden durch Innovationen aus den bestehenden Eigenschaften, so zu sagen als pfadabhängige Selbsttransformation eingeführt (Grillitsch & Satarauta, 2019, S. 705).

- Institutionelle Theorien der Wirtschaftsgeografie sehen die Voraussetzungen für Innovationen - und der daraus entstehenden regionalen Entwicklungsmöglichkeit - einerseits in regionalspezifischen formellen und informellen Institutionen und andererseits in der Einbettung der Regionen in massstabübergreifende Institutionsgeflechte (Grillitsch & Satarauta, 2019, S. 705). Beispielhaft können hier Regionale Innovationssysteme RIS, genannt werden, die im Rahmen der Neuen Regionalpolitik NRP des Bundes unterstützt werden.

Grillitsch & Satarauta (2019) kritisieren an beiden Ansätzen, dass sie einen starken Fokus auf die regionalen Strukturen legen und nur bedingt Einblicke in Prozesse auf Mikroebene geben. Es mangle an einer Erklärung, warum sich Regionen unter ähnlichen Voraussetzungen ungleich entwickeln können. In der aktuellen Diskussion über regionale Pfadentwicklungen fehle es zudem an einer handlungsbezogenen Debatte. Sie fordern eine theoretische Auseinandersetzung mit Struktur und Handeln. (S. 705).

Sie greifen damit eine grundlegende Diskussion der Soziologie oder der Sozialwissenschaften im Allgemeinen auf: Die Frage nach dem Verhältnis von Handlung und Struktur. Dabei wird unterschieden, ob Fragestellungen über Strukturen auf der Makroebene oder durch Handlungen von Individuen auf der Mikroebene zu behandeln sind.

Ziel der theoretischen Abhandlung ist es nach Grillitsch & Satarauta (2019), einen konzeptuellen Rahmen für die Analyse von Handlungen in entstehenden Pfadentwicklungen zu erstellen. Dazu bedienen sie sich dreier Typen von *agency* - der Handlungsfähigkeit - aus verschiedenen Literaturen:

- *Schumpeterian innovative entrepreneurship* - innovatives Unternehmertum in Sinne von Schumpeter, ein österreichischer Nationalökonom und Politiker
- *Institutional entrepreneurship* - institutionelles Unternehmertum
- und *place-based leadership*

Diese bedingen sich gegenseitig und sind als *Trinity of Change Agency* essenziell für die Formung regionaler Pfadentwicklungen. (Grillitsch & Satarauta, 2019, S. 706).

Bezüglich der *agency*, zu Deutsch als Handlung oder Handlungsfähigkeit, verweisen Grillitsch & Satarauta (2019) auf eine Definition in der Humangeografie: *Agency* ist die Befähigung von Menschen zu handeln, meist bewusst initiiert und in der Wirkung beobachtbar. Weiter grenzen sie in ihrer Theorie die *agency* auf die rein menschliche Handlungsfähigkeit ein. Zudem bemerken sie, dass im Rahmen der Entwicklung von Regionen auch konservierende Handlungsweisen wirken. Das Interesse der *Trinity of Change*



*Agency* liegt aber in den oben genannten transformativen Handlungen - nur diese ermöglichen neue Pfadentwicklungen von Regionen. (Grillitsch & Satarauta, 2019, S. 707).

Die drei *change agency* können wie folgt beschrieben werden (Grillitsch & Satarauta, 2019, S. 708, 710-713):

- *Innovative entrepreneurship* ist entscheidend für die Transformation von Regionen, da erst durch Innovationen bestehende Entwicklungspfade durchbrochen werden können. Innovatives Unternehmertum bezeichnet gerade das Brechen mit bestehenden Wegen, um Neue zu schaffen. Dabei liegt es in der Natur des Unternehmertums, Gelegenheiten zu nutzen, um Werte zu schaffen. Das Institutionelle Umfeld kann diesbezüglich förderlich oder hinderlich sein.
- *Institutional entrepreneurship* ermöglicht Anpassungen an Institutionen, damit Transformationen stattfinden können. Institutionen sind in diesem Zusammenhang einerseits als eine Art Spielregeln, andererseits auch als ökonomische, politische, soziale und bildungsbezogene Organisationen aufzufassen. Institutionen sind entscheidend für die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit einer Region. Daraus abgeleitet sind Anpassungen von Institutionen die Grundvoraussetzung für innovatives Unternehmertum.
- *Place-based leadership* koordiniert und pooled Kompetenzen, Macht und Ressourcen von Akteuren, um den Transformationsprozess zu ermöglichen. *Place-based leader* versuchen die Akteure zu mobilisieren und ihr Handeln für eine Entwicklung der Region zu koordinieren.

Das Zusammenspiel und die Anwesenheit aller *agency* ist entscheidend für die Entstehung neuer Entwicklungspfade.

Die *agency* sind über absichtliche, zielstrebige und sinnvolle Handlung erkennbar, die auf einen wirtschaftlichen, institutionellen und örtlichen Wandel abzielen. Ausgeführt werden die Handlungen von Akteuren - sowohl durch Individuen oder Gruppen. In empirischen Untersuchungen sind Handlungen teilweise nicht auf einzelne Individuen zurückzuführen, weshalb auch Organisationen wie beispielsweise Firmen und Universitäten als Akteure betrachtet werden können (Grillitsch & Satarauta, 2019, S. 709).

Um nun die Verbindung zwischen einer strukturellen und einer handlungsorientierten Sichtweise herstellen zu können, kreieren Grillitsch & Satarauta (2019) das Konzept des *opprtunity space*. Dieser vermittelt zwischen der *Trinity of Change Agency* und der Struktur. Er ist zeitlich, für eine Region und für eine Industrie spezifisch. Akteure sind in solche Räume eingebunden. Chancen sind je nach Ort unterschiedlich und ändern sich über die Zeit. Inwiefern diese erkannt und ergriffen werden, hängt vom Akteur, aber auch vom Ort ab. Daraus ergeben sich für den *opprtunity space* mehrere Ebenen (S. 713-716):

- Akteurspezifischer *opportunity space* beschreibt die unterschiedlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten einzelner Akteure.
- Regionalspezifischer *opportunity space* berücksichtigt die regionalen Voraussetzungen für Veränderungen.
- Zeitspezifischer *opportunity space* beschreibt in abstrakter Vorstellung, was effektiv durch alle globalen Ressourcen, alles Wissen und aller Institutionen zu einer bestimmten Zeit möglich wäre.

### Fazit

Es zeigt sich, dass der noch junge *Trinity of Change Agency* Ansatz eine hoch fachspezifische Theorie darstellt, die nur mit dem nötigen Fachwissen zugänglich ist. Sie bedient sich einer Vielzahl von Bausteinen aus weiteren Theoriefeldern der Soziologie, Ökonomie und Wirtschaftsgeografie. Im Folgenden sind die wichtigsten Eigenschaften zusammengefasst und das Konzept in Abbildung 01 skizzenhaft dargestellt: Der *Trinity of Change Agency* Ansatz setzt sich innerhalb der Wirtschaftsgeografie mit neu entstehenden Entwicklungspfaden von Regionen auseinander. Der Fokus liegt dabei auf Akteuren, die durch ihre Handlungen neue regionale Entwicklungspfade hervorbringen können. Diese Entwicklungspfade entstehen im Zusammenspiel von unternehmerisch-innovativen, institutionellen und lokal führenden Akteuren. Der Treiber für eine neue Pfadentwicklung liegt im innovativen Unternehmertum, das im Rahmen angepasster Institutionen und unter Führung eines *place-based leaderships* die Entwicklung der Region vorantreiben kann. Zwischen den strukturellen Voraussetzungen von Regionen und Industrien einerseits und der Handlungsfähigkeit von Akteuren andererseits entsteht ein Raum von Chancen, die, wenn wahrgenommen, zu neuen regionalen Pfadentwicklungen führen können.

Grillitsch & Satarauta plädieren in empirischen Untersuchungen regionale Entwicklungspfade aus einer *bottom-up* Perspektive zu untersuchen. Es gilt neu entstehende Pfadentwicklungen aufzudecken und herauszufinden, in welchem Ausmass, aus welchen Gründen und wie eine Vielzahl von Akteuren diese Entwicklung geprägt haben. Dabei stehen Einzelpersonen ihre Wahrnehmung, Absichten und Veränderungsstrategien im Fokus.

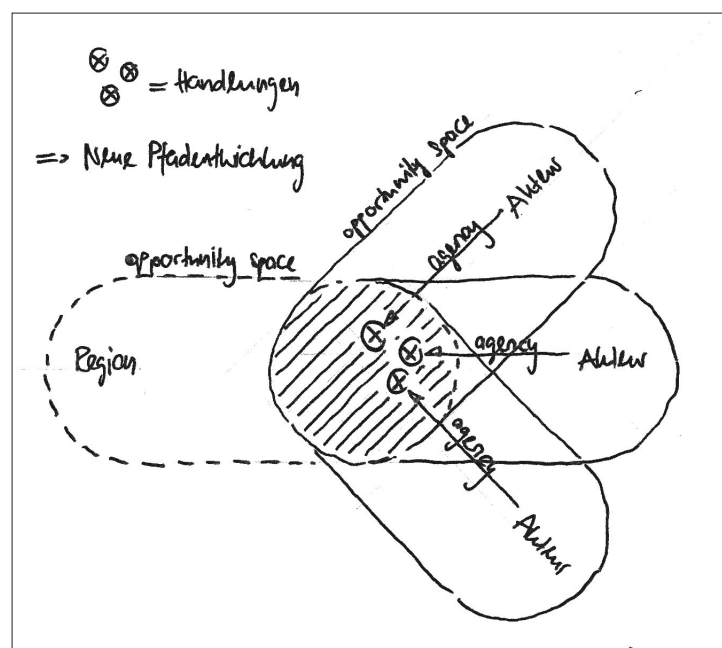


Abbildung 01: Skizze Trinity of Change Agency



## 2.2.2 Anpassung am Gebäudebestand

Betrachten wir Siedlungsräume aus einer handlungstheoretischen Perspektive, so können diese nach Musil (2019) als Handlungsfolgen und Investitionslandschaften verstanden werden. Sie materialisieren und konservieren gesellschaftliche Verhältnisse und Handlungen der Vergangenheit (S. 25). Somit sind Änderungen am Gebäudebestand immer auch Teil eines evolutionären Prozesses im Rahmen von vergangen, bestehenden und neuen Strukturen - es kann argumentiert werden, dass eine Pfadabhängigkeit gegeben ist.

In Kluge's (1989) Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache bezeichnet das Gebäude - mittelhochdeutsch gebüwede - ‚das Gebaute‘ und ist aus dem Verbum ‚bauen‘ abgeleitet (S. 249).

Bauen ist die Herstellung eines Bauwerks auf der Baustelle. Ganz grundsätzlich braucht es nach Füeg (1979) immer einen Grund um zu bauen. Gebaut wird ein Bauwerk, das dem Menschen in irgendeinem Zweck dient. Um den materiellen und ideellen Zweck des Bauwerks erfüllen zu können, wird das Bauwerk entsprechend entworfen, wobei weitere Bedürfnisse und die Architektur berücksichtigt werden. Die Bedürfnisse ergeben sich aus der physischen, psychischen und sozialen Natur des Menschen. Die Architektur ist zwar für die grundlegende Zweckerfüllung nicht immer notwendig, aber Jahrtausende alte Baukulturen bezeugen ihre Anwesenheit. Auf den Entwurf folgt die Konstruktion, die theoretische Vorwegnahme der technischen Zusammensetzung des Werks, auf dessen Grundlage schliesslich ein Bauwerk vor Ort errichtet werden kann. (125-126).

Damit haben nach Füeg alles Bauen und die Architektur „ihre Ursache im Menschen und sind auf den Menschen ausgerichtet; ihr eigentlicher Grund ist anthropozentrisch. Konstruieren und Bauen sind dazu eines und die Architektur ein anderes Mittel. Weder das Bauwerk noch seine Architektur finden ihre Ursache und Zielsetzung in sich selbst“ (Füeg, S.127). Die Handlung aber auch die Handlungsfähigkeit zu bauen ist somit menschlichen Ursprungs.

Für Füeg ist die Existenz von Bauwerken und Architektur über den ursächlichen Zweck begründet. Dieser kann sich über die Zeit ändern, aber Bauwerk und Architektur bleiben oft unverändert. Sie sind konstanter als der ursprüngliche Zweck und führen eine eigne Geschichte fort. (Füeg, S.127).

Ist der Zweck eines Gebäudes nicht mehr gegeben, weil sich beispielsweise die strukturellen Voraussetzungen einer Region aufgrund wirtschaftlicher oder demografischer Veränderungen wandeln, sind Anpassungen und Umbauten notwendig. Ist der neue Zweck nicht mit dem Gebäude vereinbar, führt dies zum Abbruch und Neubau. Diese transformativen Handlungen von Akuteren sind schliesslich direkt oder indirekt in den physisch-materiellen Strukturen des Gebäudebestandes beobachtbar. Die Akteure handeln

im Rahmen ihrer Handlungsfähigkeiten. Können initiative (innovative entrepreneurship) und institutionelle (institutional entrepreneurship) Handlungen entsprechend koordiniert (place based leadership) werden, sind im Sinne von Grillitsch und Sotarauta Anpassungen am einzelnen Gebäude und über die Zeit auch am Gebäudebestand möglich.

Es zeigt sich, dass in gewissem Masse eine Analogie zwischen regionalen Pfadentwicklungen und Anpassungen im Gebäudebestand besteht und das theoretische Konzept im Rahmen der Fallstudie angewendet werden kann. Es gilt, auf Mikroebene die Akteure zu identifizieren, die Handlungen sichtbar zu machen und die Handlungsfähigkeit herauszuarbeiten.

## 2.3 Netzwerk und Akteure

Vor dem Hintergrund, dass sich die dritte Forschungsfrage dem Begriffspaar Netzwerk und Akteur bedient, folgt der Vollständigkeit halber ein kurzer theoretischer Exkurs. Dabei wird auf die Soziale Netzwerkanalyse SNA, *social network analysis*, als methodischer Ansatz im Besonderen eingegangen. Teilweise greift die empirische Untersuchung der Fallstudie auf einfache Erhebungs- und Darstellungsformen der SNA zurück.

### 2.3.1 Netzwerkforschung

Der Netzwerkbegriff gewann in der empirischen Sozialforschung in den letzten Jahrzehnten immer mehr an Bedeutung und netzwerkanalytische Konzepte sind Teil verschiedener Anwendungsfelder der Sozialwissenschaften geworden (Diaz-Bone, 2006, S. 1). Neben dem, dass „das Netzwerk“ in der Alltagssprache zu einem viel verwendeten Ausdruck avanciert ist, wurde der Netzwerkbegriff auch in der Wissenschaft lange Zeit metaphorisch verwendet. Erst über die Zeit formierte und profilierte sich eine disziplinenübergreifende Netzwerkforschung, die das Netzwerk als explizit analytisches Konzept begreift (Steinbrink, Schmidt, & Aufenvenne, 2013, S. 9-10). In diesem Zusammenhang verschob sich das wissenschaftliche Verständnis von individualistischen und atomistischen Erklärungsansätzen hin zu relationalen, systemischen Theorien (Ahrens, 2011, S. 301). Dem sind vielfältige Entwicklungen in diversen Disziplinen vorausgegangen, die zusammen mit der Entstehung der Netzwerkforschung nur grob nachgezeichnet werden:

So hat die Netzwerkforschung ihren Ursprung in verschiedenen Wissenschaftszweigen der Human- und Sozialwissenschaften (Gamper & Reschke, 2010, S. 15). Als Vorläufer netzwerkanalytischen Denkens wird oft Georg Simmel zitiert, der Anfang des letzten Jahrhunderts erstmals einen relationalen Ansatz verfolgte und damit die Analyse relationaler Merkmale von Beziehung zwischen Individuen ins Zentrum der Soziologie stellte. Zu Beginn der 1970er entstand mit der Sozialen Netzwerkanalyse eine ausdifferenzierte methodische und theoretische Perspektive, die wiederum auf vielfältigen Entwicklungslinien ihrerseits fusste (Jansen, 2003, S. 37-38). Es war die Entstehung der SNA, die der Netzwerkforschung in den USA zu einem eigenständigen Wissenschaftszweig verhalf (Gamper & Reschke, 2010, S. 15/29).

Gamper und Reschke (2010) identifizieren innerhalb dieses Forschungsparadigmas aktuell folgende Forschungsfelder:

- Die theoretischen Ansätze der Netzwerkanalyse, unterteilt nach einer umfassenden relationalen Sozialtheorie, nach Theorien mittlerer Reichweite sowie weiteren Theorien, wie die des Sozialkapitals oder des relationalen Konstruktivismus.
- Die mathematisch-anwendungsorientierte Entwicklungen, wo einerseits quantitative verfahren im Zentrum der Netzwerkanalyse stehen, andererseits aber auch ein Trend zu qualitativen, akteursorientierten Verfahren erkennbar ist.
- Die eng mit dem mathematischen Vorgehen verknüpfte Forschung zur Visualisierung von Netzwerken (S. 35-36).

Zusammenfassend beschreibt die soziale Netzwerkforschung, auch Soziale Netzwerktheorie genannt, ein Forschungsparadigma, das unterschiedliche Theorien mehr oder weniger vereint. Die Netzwerkforschung untersucht Beziehungen technischer und sozialer Art und lässt sich in eine methodisch orientierte und theorieorientierte Netzwerkforschung differenzieren (Ahrens, 2011, S. 302). Die SNA als ausdifferenzierter methodischer und theoretischer Ansatz hat die Netzwerkforschung im Allgemeinen bekannt gemacht und einen interdisziplinären Austausch ermöglicht.

### 2.3.2 Soziale Netzwerkanalyse (SNA)

„Die SNA wird in verschiedenen Disziplinen (z.B. Ethnologie, Soziologie, Politik-, Wirtschaftswissenschaften) als empirische Methode der Sozialforschung immer häufiger angewendet“ (Steinbrink *et al.*, 2013, S. 11). Die SNA untersucht Beziehungen (*relationships*) zwischen Akteuren und sucht nach Muster (*structure*) im Beziehungsgeflecht. Aus Sicht der SNA können damit soziale Umfelder, beispielsweise politischer oder ökonomischer Art, wiedergegeben und „gemessen“ (*structural variables*) werden, was schliesslich die Beschreibung empirischer Phänomene erlaubt (Wassermann & Faust, 1994, S. 3).

Nachfolgend eine Auswahl der wichtigsten Schlüsselkonzepte, die nach Wassermann und Faust (1994) die Grundlage der SNA sind (S. 17-20/37/44):

- Akteure (*actor*) sind Entitäten (*social entities*), deren Beziehung im Rahmen der SNA untersucht werden. Akteure können individuelle, kollektive oder körperschaftliche soziale Einheiten sein. Beispiele sind: eine Gruppe von Personen, eine Abteilung einer Organisation oder ein Nationalstaat.
- Beziehungen (*relational tie*) verbinden Akteure untereinander. Die Art und der Umfang einer Beziehung kann unterschiedlich sein. Beispielhafte Erhebungsmöglichkeiten sind möglich nach: individueller Bewertung (z.B. Freundschaft), Transaktion materieller Ressourcen (z.B. Kauf), Übertragung immaterieller Ressourcen oder Interaktion (z.B. Konversation).
- Die Gruppe (*group*) umfasst alle untersuchten Akteure und Beziehungen. In einem Netzwerk können zusätzlich Sub-Gruppen (*subgroup*) nach bestimmten Kriterien identifiziert und untersucht werden. Die Netzwerkuntersuchung verlangt immer einen vordefinierten Untersuchungsrahmen in Form einer begrenzten Gruppe (*finite groups*), andernfalls ist die Netzwerkerhebung nicht möglich, respektive unendlich. Folglich ist die Definition der Gruppe, das Sampling und die Wahl der Netzwerkergrenzen ein wichtiger Bestandteil der Netzwerkanalyse.
- Eine Relation (*relation*) beschreibt die Sammlung einer bestimmten Art von Beziehungen unter Akteuren in einer Gruppe, beispielsweise das Handelsvolumen zwischen Nationen.
- Alle Akteure und alle definierten Beziehungen eines gewählten Untersuchungsrahmens machen schliesslich das Netzwerk (*social network*) aus.

### **Analyse und Darstellung**

Wie einführend genannt, untersucht die SNA Beziehungen unter den Akteuren und sucht nach Mustern im Netzwerk, um schliesslich Strukturbeschreibungen oder Kausalzusammenhänge ausfindig zu machen. Dabei wird auf ein Set von Methoden und analytischen Konzepten zurückgegriffen: Strukturmasse, sogenannte Masszahlen, dienen der Beschreibung der Daten. Auf Ebene der Netzwerke sind beispielhaft die Dichte oder die Grösse zu nennen - auf Ebene der einzelnen Akteure können beispielsweise sogenannte Zentralitätsmasse errechnet werden (Gamper & Reschke, 2010, S. 117).

Als einfache Analyseverfahren werden Soziogramme oder Matrizen eingesetzt.

Soziogramme stellen Netzwerke als Graphen dar, wobei die Akteure als Knoten und die Beziehungen als Linien gezeichnet sind. Ungerichtete Beziehungen heissen Kanten, gerichtete Beziehung nennt man Pfeile. Aus dem Muster von Beziehungen können beispielsweise Konzepte von Nähe und Distanz abgeleitet werden.

Matrizen erlauben ein einfaches Erfassen von Netzwerken. Matrizen und Graphen beschreiben den gleichen Sachverhalt, wobei erstere oft Ausgangspunkt der Berechnung netzwerkanalytischer Masszahlen sind. Soziomatrizen erfassen die Akteure in Zeilen und Spalten, wobei Einträge für Beziehungen stehen. Affiliations-Matrizen (Affiliation = Zugehörigkeit, Anm. des Verfassers) erfassen beispielsweise die Zugehörigkeit zu einer Organisation oder die Teilnahme an einem Ereignis (Jansen, 2003, S. 91-102).

### **Erhebung von Daten**

Wie in den Ausführungen zur Gruppe erwähnt, ist die Abgrenzung der Untersuchungspopulation entscheidend für die Erfassung der zu untersuchenden Strukturen und Netzwerke. Als Erhebungsverfahren eignen sich Beobachtungen, Sekundärdaten und Befragungen. Es gilt zu definieren, ob ein Netzwerk als Ganzes erfasst wird, oder ob eine Auswahl getroffen wird / getroffen werden muss. Entscheidend sind in diesem Zusammenhang Zeit- und Kostenfaktoren sowie die Wahl des Erhebungsinstruments (Jansen, 2003, S. 61-71).

### 3. Empirischer Teil

#### 3.1 Sekundäranalyse

Vor dem Hintergrund der 1. Forschungsfrage erfolgt in diesem Kapitel der Einstieg in die empirische Exploration.

Ziel der Untersuchung ist es, einen Überblick über den Bevölkerungsrückgang der letzten zwei Dekaden in Schweizer Gemeinden zu gewinnen und über öffentliche Daten mögliche Aussagen zu vergangene baulichen Anpassungen der Gebäudebestände zu machen.

Im Rahmen einer jeder Untersuchung stellt sich die Fragen, ob eine eigene empirische Erhebung erforderlich ist, oder auf vorhandenes Datenmaterial zurückgegriffen werden kann. Daten sind nur dann zu erheben, wenn sie für die Problemlösung unbedingt erforderlich sind (Häder, 2019, S. 134). Das Bundesamt für Statistik BFS, als nationales Kompetenzzentrum der öffentlichen Statistik stellt im Zusammenhang mit der Forschungsfrage geeignetes Datenmaterial öffentlich zur Verfügung. „Es produziert und publiziert statistische Informationen über den Stand und die Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, Bildung, Forschung, Raum und Umwelt“ (BFS, Öffentliche Statistik). Entsprechende quantitative Basisdaten liegen dieser Untersuchung zu Grunde und werden einer Sekundäranalyse unterzogen. „Secondary analysis is a research strategy which makes use of pre-existing quantitative data or pre-existing qualitative research data for the purposes of investigating new questions or verifying previous studies“ (Heaton 2004; zit in Medjedović, 2014, S. 19). Die Sekundäranalyse ist folglich eher als Strategie zu verstehen und ist weniger eine Methode im engeren Sinne (Medjedović, 2014, S. 20). Auf eine Differenzierung des Begriffes wird im Weiteren verzichtet.

##### 3.1.1 Datengrundlage und -analyse

Folgende Basisdaten wurden beim Bundesamt für Statistik BFS online über die Website bezogen und kamen in der Analyse zur Anwendung:

*Die Beschreibungen orientieren sich sinngemäss, das heisst paraphrasierend an den Informationen auf der Website des Bundesamts für Statistik BFS - Abfrage vom 10.08.2021. Auf Quellangaben in den einzelnen Abschnitten wird verzichtet.*

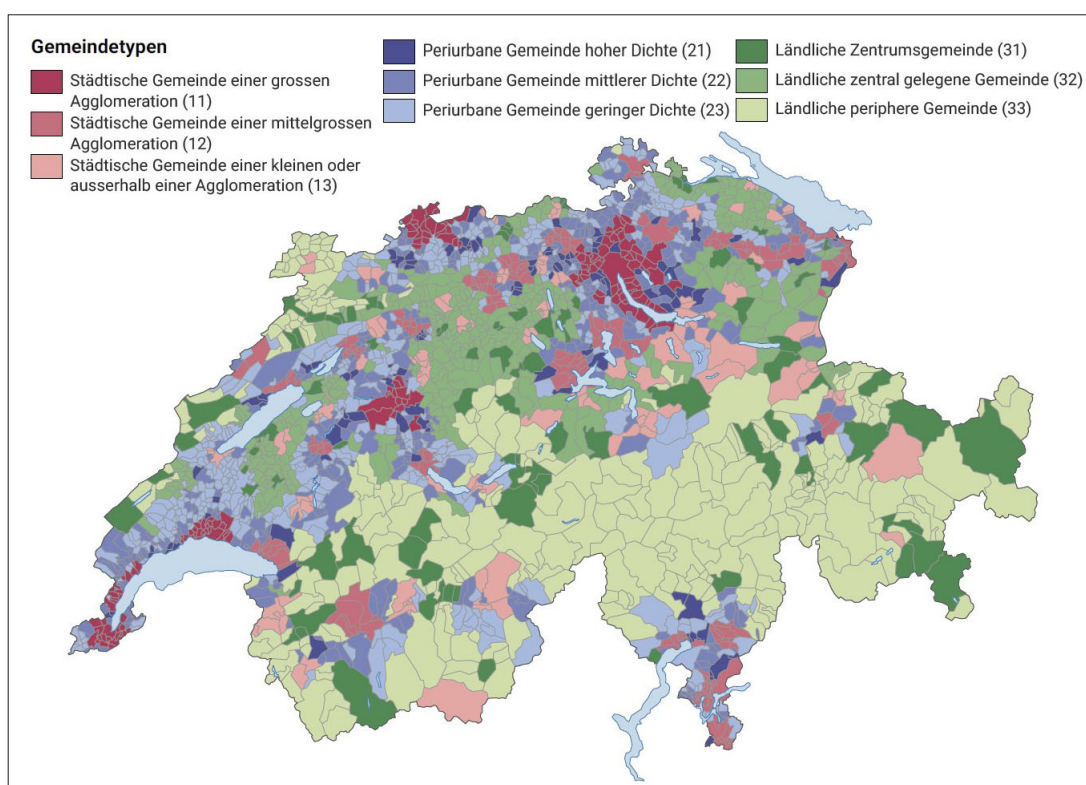
##### **Amtliches Gemeindeverzeichnis der Schweiz**

Das BFS veröffentlicht und verwaltet das *Amtliche Gemeindeverzeichnis* der Schweiz. Darin ist jede politische Gemeinde mit dem Namen und einer Nummer erfasst. Es dient in der Verwaltung, aber auch der Privatwirtschaft als definitorische Grundlage zur Gemeindeidentifikation. Für das Verzeichnis ist jeweils ein aktuell rechtskräftiger Stand sowie ein konsolidierter Stand per 1. Januar verfügbar. Bei der Verwendung mehrere Basisdaten können Unstimmigkeiten teilweise durch Mutationsvorgänge erklärt werden. Die Mutationen sind über die *Applikation der Schweizer Gemeinden* des BFS einsehbar.



## Gemeindetypologie 2012

Eine räumlich differenzierte Analyse von Daten kann den Erkenntnisgewinn erweitern. Das BFS definiert ausgehend von den Gemeindegrenzen verschiedene räumliche Gliederungsansätze wie beispielsweise die oben genannte *Institutionelle Gliederung* nach Gemeinden, Bezirke und Kantonen. Demgegenüber fassen räumliche Typologien strukturell verwandte geografische Einheiten zusammen. Hierbei bietet die *Gemeindetypologie 2012* mehrere Unterscheidungsebenen, die für ausdifferenziertere Analysen herangezogen werden können. Grundsätzlich sind die Raumtypisierungen von Zeit zu Zeit den neuen Gegebenheiten anzupassen. Änderungen werden durch das BFS jeweils publiziert. Abbildung 02 zeigt die räumliche Gliederung nach der Gemeindetypologie 2012 in 9 Kategorien.



**Abbildung 02:** Gemeindetypologie 2012 mit 9 Kategorien (vgl. Bundesamt für Statistik BFS)

## Ständige Wohnbevölkerung

Sie gilt als Referenzbevölkerung der *Bevölkerungsstatistik* und orientiert sich an internationalen Statistik-Empfehlungen. Die *Ständige Wohnbevölkerung* wird seit 2010 jährlich im Rahmen der *Statistik der Bevölkerung und der Haushalte STATPOP* erhoben. Die *STATPOP* erhebt die Daten einerseits aus Personenregistern des Bundes, der Kantone und der Gemeinden, andererseits aus den Bundesregistern der Gebäude und Wohnungen. Zusammen mit weiteren Erhebungen ist die *STATPOP* Teil des *Eidgenössischen Volkszählungssystems*. Zwischen 1981-2010 wurde die *Ständige Wohnbevölkerung* im Rahmen der *Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes ESPOP* erhoben. Das BFS stellt konsolidierte Daten für den Betrachtungszeitraum 1981-2019 zur Verfügung.

### **Bauinvestitionen Neubau/Umbau im Hochbau**

Die *Bauinvestitionen* sind Teil der *Bauausgaben*, die im Rahmen der *Jährlichen Bau- und Wohnbaustatistik (B&Wbs)* erhoben werden. Die *Vierteljährliche Wohnbaustatistik (VjWbs)* Berücksichtigt die *Bauinvestitionen* nicht.

Folgende Merkmale werden bei den *Bauinvestitionen* auf Gemeindeebene miterfasst: Art der Arbeiten (Neubau, Umbau), Art der Auftraggeber (öffentliche, private) und Art der Bauwerke (Hoch-, Tiefbau).

### **Baupreisindex**

Der *Baupreisindex* umfasst Indizes und Veränderungsraten, die halbjährlich für 11 Bauwerksarten in den Bereichen Hoch- und Tiefbau sowie für das Baugewerbe insgesamt vom BFS publiziert werden. Grundlage ist die *Schweizerische Baupreisstatistik (BAP)*, die halbjährlich eine Stichprobenerhebung an ca. 2'000 branchenspezifischen Unternehmen durchführt, wobei die Teilnahme obligatorisch ist. Die Erhebung strebt einen Regionalisierungsgrad nach Grossregionen an.

### **Nutzung**

Die auf der Website enthaltenen Daten sind für die Öffentlichkeit zugänglich und können für nicht kommerzielle Zwecke unter Angabe der Quelle Bundesamt für Statistik BFS und unter Angabe der spezifischen Erhebung oder der Statistik gemäss Datenbeschreibung verwendet werden. Ebenfalls ist das Datum der Reproduktion anzugeben. Die verwendeten Datensätze sind dem Anhang 01 zu entnehmen.

### **Datenauswertung**

Die Basisdaten werden im Rahmen einer deskriptive Statistik in Form von Tabellen und Grafiken dargestellt und beschrieben. Die Schweizer Gemeinde stellt die kleinst mögliche Betrachtungseinheit für die ständige Wohnbevölkerung und die Bauinvestitionen dar. Die Daten werden auf den Gemeindestand per 31.12.2019 vereinheitlicht. Über Gemeindetypologien sind differenziertere Analysen möglich. Der Fokus liegt aus Aktualitätsgründen und im Zusammenhang auf die Forschungsfrage bei den letzten zwei Dekaden von 2000-09 und 2010-19.

Auf den Einbezug struktureller Eigenschaften der ständigen Wohnbevölkerung, wie Alter oder Haushaltsgrösse wird verzichtet, da die Analyse einen allgemeinen Überblick über den Bevölkerungsrückgang in der Schweiz bieten soll. Bezogen auf mögliche vergangene baulichen Anpassungen am Gebäudebestand wurde ebenfalls das eidgenössische Bau- und Wohnungsregister (GWR) in Betracht gezogen. Da das Register erst seit Juli 2017 Gebäude ohne Wohnnutzungen erfasst, die Daten auf telefonische Anfrage hin teilweise lückenhaft und Datenpools nicht öffentlich zugänglich sind, wird auf die Bauinvestitionen Hochbau als Mass für die Bautätigkeit zurückgegriffen.



### 3.1.2 Ergebnisse und Diskussion

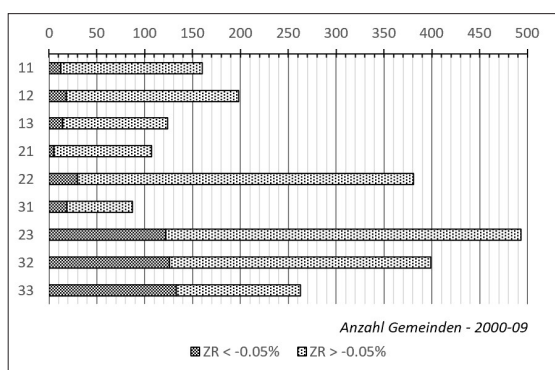
In den Betrachtungsperioden 2000-09 und 2010-19 - im Folgenden als Periode 09 und Periode 19 bezeichnet - wiesen schweizweit 479 respektive 380 Gemeinden einen negative Zuwachsrate ZR auf. Wie in Tabelle 01 ersichtlich, befanden sich die meisten dieser Gemeinden in den Raumtypologien 23, 32 und 33. Nahm für Periode 19 in acht der neun Raumtypologien die Anzahl der Gemeinden mit einer negativen ZR ab, stieg sie in den ländlich peripheren Räumen an. Die Zu- und Abnahmen betroffener Gemeinden wurde weiter aufgeschlüsselt: Für die Periode 19 konnte festgestellt werden, dass auch neue, vom Bevölkerungsrückgang bisher nicht betroffene Gemeinden, dazukamen.

Stadt-/Land- Typologie	Gemeindetypologie 2012 (9 Typen)		Anz. Gemeinden 2019	ständige Bevölkerung 2019	in % schweiz. s. Bev. 2019	Gde. * 2000-09 mit negativer Zuwachsrate [ZR < -0.05%]	in % zur jew. Gde.-Typologie	dazugekommen weggefallen Bilanz			Gde. * 2010-19 mit negativer Zuwachsrate [ZR < -0.05%]	in % zur jew. Gde.-Typologie
	Kategorie	Code	Label	[Anz.]	[Personen]	[%]	[Anz.]	[%]	[Anz.]	[Anz.]	[Anz.]	[Anz.]
städtisch	11	städt. Gde. einer gr. Agglo.	160	2'632'677	30.6%	12	7.5%	2	11	-9	3	1.9%
	12	städt. Gde einer mittelgr. Agglo.	198	1'899'642	22.1%	18	9.1%	9	13	-4	14	7.1%
	13	städt. Gde. einer kl. / ausserhb. Agglo.	124	889'908	10.3%	14	11.3%	3	11	-8	6	4.8%
inter- mediär**	21	periurbane Gde. hoher Dichte	107	537'406	6.2%	5	4.7%	2	5	-3	2	1.9%
	22	periurbane Gde. mittlerer Dichte	381	908'180	10.6%	30	7.9%	19	23	-4	26	6.8%
	31	ländl. Zentrumsge.	87	375'981	4.4%	19	21.8%	10	12	-2	17	19.5%
ländlich	23	periurbane Gde. geringer Dichte	493	431'983	5.0%	122	24.7%	45	77	-32	90	18.3%
	32	ländl. zentral gelegene Gde.	399	669'103	7.8%	126	31.6%	25	74	-49	77	19.3%
	33	ländl. periphere Gde.	263	261'153	3.0%	133	50.6%	48	36	12	145	55.1%
Total			2'212	8'606'033	100%	479		163	262	-99	380	

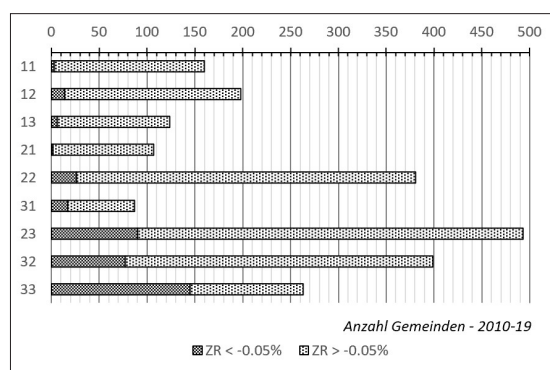
\* nach Stand Mutationen vom 31.12.2019  
\*\*dichter periurbaner Raum und ländliche Zentren

**Tabelle 01:** Gemeinden mit negativen Zuwachsraten  
(Daten: Bundesamt für Statistik BFS)

Die absolute Veränderung der Anzahl Gemeinden wurde in Abbildung 03 und Abbildung 04 grafisch aufgearbeitet. Waren in der Raumtypologie 11 während Periode 19 kaum mehr Gemeinden vom Bevölkerungsrückgang betroffen, wiesen in der Raumtypologie 33 knapp die Hälfte der Gemeinden einen Bevölkerungsrückgang auf. Weiter zeigte sich, dass der grösste Rückgang an Gemeinden mit einer negativen ZR in den Raumtypologien 23 und 32 stattfand.

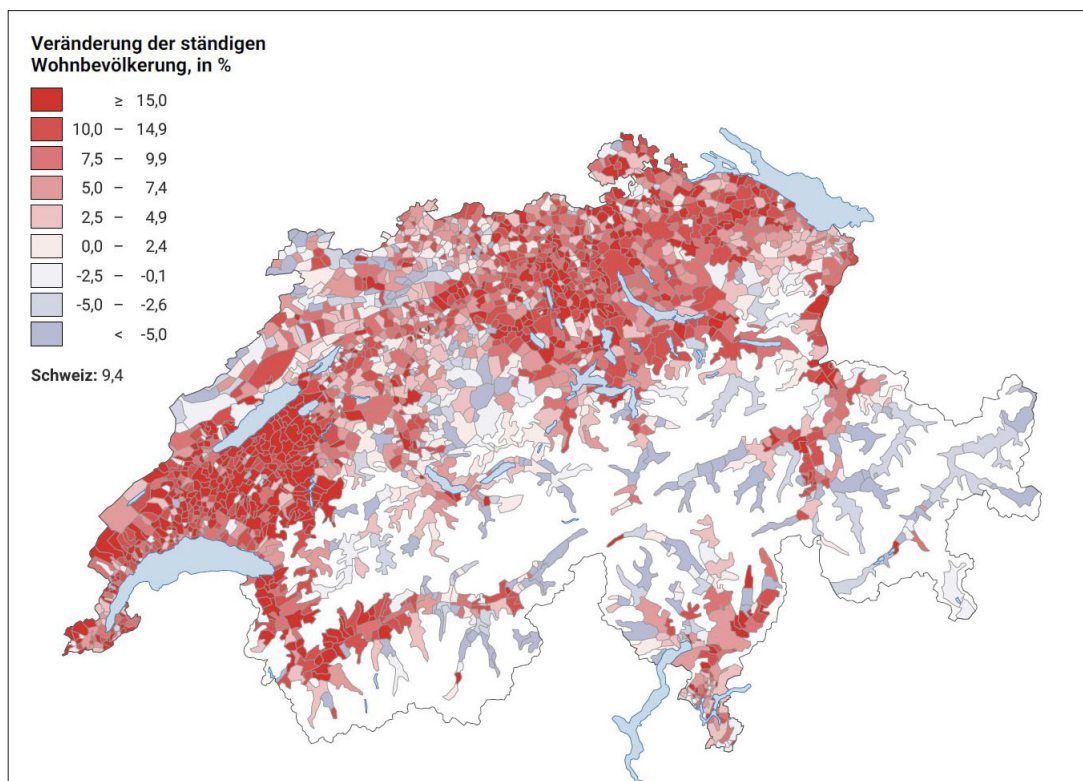


**Abbildung 03:** Gemeinden nach Zuwachsraten und Typologien 2000-09  
(Daten: Bundesamt für Statistik BFS)



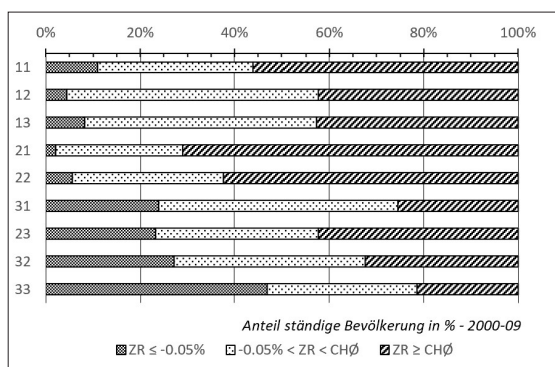
**Abbildung 04:** Gemeinden nach Zuwachsraten und Typologien 2010-19  
(Daten: Bundesamt für Statistik BFS)

Abbildung 05 gibt einen Überblick über die räumliche Verteilung der Zu- und Abnahmen der ständigen Wohnbevölkerung für die Periode 19.

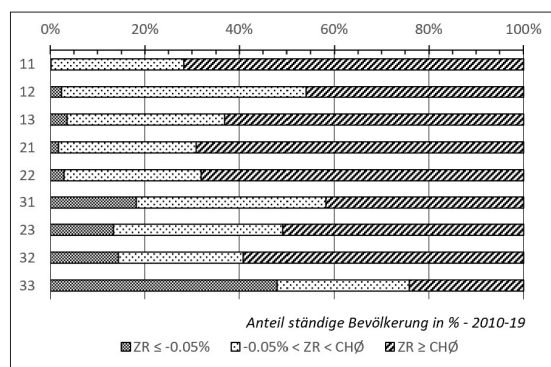


**Abbildung 05:** Veränderung der ständigen Wohnbevölkerung 2010-19 (vgl. Bundesamt für Statistik BFS)

Die rot eingefärbten Gebiete wiesen ein Bevölkerungswachstum auf, während die blau- en Flächen einen Bevölkerungsrückgang verzeichneten. Sichtbar ist, dass negative Zuwachsraten auffällig viel in den oberen Bereichen der Alpentäler mit ihren Seitentälern vorkamen.



**Abbildung 06:** Verteilung der Zuwachsraten nach Bevölkerung 2000-09 (Daten: Bundesamt für Statistik BFS)



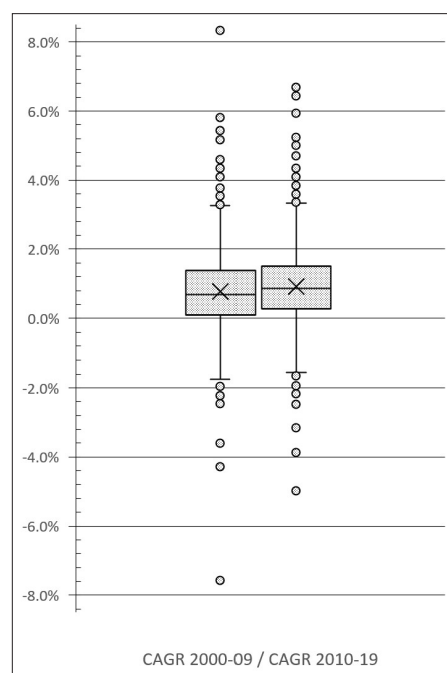
**Abbildung 07:** Verteilung der Zuwachsraten nach Bevölkerung 2010-19 (Daten: Bundesamt für Statistik BFS)

Inwiefern die ständige Wohnbevölkerung pro Raumtypologie von negativen oder positiven ZR betroffen war, wurde in Abbildung 06 und Abbildung 07 ausgewertet. Die Abbildungen und Raumtypologien sind untereinander nicht vergleichbar, da ihnen jeweils unterschiedliche Bevölkerungszahlen zugrunde liegen. Sie geben aber Aufschluss darüber, wie viele Personen einer Raumtypologie mit dem Bevölkerungsrückgang konfrontiert

gewesen sein könnten. So zeigte sich, dass Bewohner von ländlichen Gemeinden viel eher Berührungspunkte mit dem Phänomen des Bevölkerungsrückgangs gehabt haben könnten.

In Abbildung 08 wurde die Verteilung der jährlichen durchschnittlichen Wachstumsraten (CAGR) aller Gemeinden der Perioden 09 und 19 veranschaulicht. Die zwei Boxen markieren den 25 und 75 Quartilbereich. Darin liegen die zentralen 50% der Datenpunkte. Die Whiskers markieren den Bereich in dem die allermeisten Beobachtungen liegen. Ausserhalb sind weitere Ausreisser erkennbar.

Der Vergleich bestätigt teilweise die Eingangs ausgeführten Beobachtungen. Eine leichte Verschiebung der Box und des Beobachtungsbereich hin zu positiveren CAGR-Werten deuten darauf hin, dass der Bevölkerungsrückgang schweizweit kein zunehmendes Phänomen darstellte aber aufgrund der Beobachtungen im negativen Bereich trotzdem präsent war.



**Abbildung 08:** Durchschnittliche jährliche Veränderung der Wohnbevölkerung (Daten: Bundesamt für Statistik BFS)

Vor dem Hintergrund, Einblicke in vergangene bauliche Anpassungen der Gebäudebestände und Zusammenhänge zum Bevölkerungsrückgang zu erhalten, wurden die jährlichen Hochbauinvestitionen in die Analyse mit einbezogen. Über die Umbauinvestitionen wurde versucht, die vergangene Umbautätigkeit in Gemeinden zu quantifizieren und mögliche Muster im Zusammenhänge mit der CAGR festzustellen. Mit den Umbauinvestitionen wurden zwar die Abbruch-Neubauprojekte ausgeklammert, trotzdem wurde der Versuch unternommen erste Hinweis zum Umgang mit dem Gebäudebestand zu liefern.

Stadt/Land- Typologie	Gemeindetypologie 2012 (9 Typen)		Anz. Gemeinden 2019	ständige Bevölkerung 2019	in % s. Bev. 2019	Ø jährliche ...bauinvestitionen / Kopf (Hochbau)	Neubau 2000-09	Umbau 2000-09	Neubau 2010-19	Umbau 2010-19
	Kategorie	Code Label	[Anz.]	[Personen]	[%]	[CHF/Kopf]	[CHF/Kopf]	[CHF/Kopf]	[CHF/Kopf]	
städtisch	11	städt. Gde. einer gr. Agglo.	160	2'632'677	30.6%	2'831	1'766	3'894	2'342	
	12	städt. Gde. einer mittelgr. Agglo.	198	1'899'642	22.1%	2'740	1'373	3'488	1'619	
	13	städt. Gde. einer kl. / ausserhb. Agglo.	124	889'908	10.3%	3'064	1'274	4'280	1'661	
inter- mediär**	21	periurbane Gde. hoher Dichte	107	537'406	6.2%	3'432	954	4'008	1'251	
	22	periurbane Gde. mittlerer Dichte	381	908'180	10.6%	3'147	934	4'211	1'315	
	31	ländl. Zentrumsgde.	87	375'981	4.4%	3'153	1'418	4'445	1'915	
ländlich	23	periurbane Gde. geringer Dichte	493	431'983	5.0%	2'539	1'086	3'753	1'474	
	32	ländl. zentral gelegene Gde.	399	669'103	7.8%	2'713	1'035	4'134	1'583	
	33	ländl. periphere Gde.	263	261'153	3.0%	3'186	1'512	4'453	2'257	
Total			2'212	8'606'033	100%					

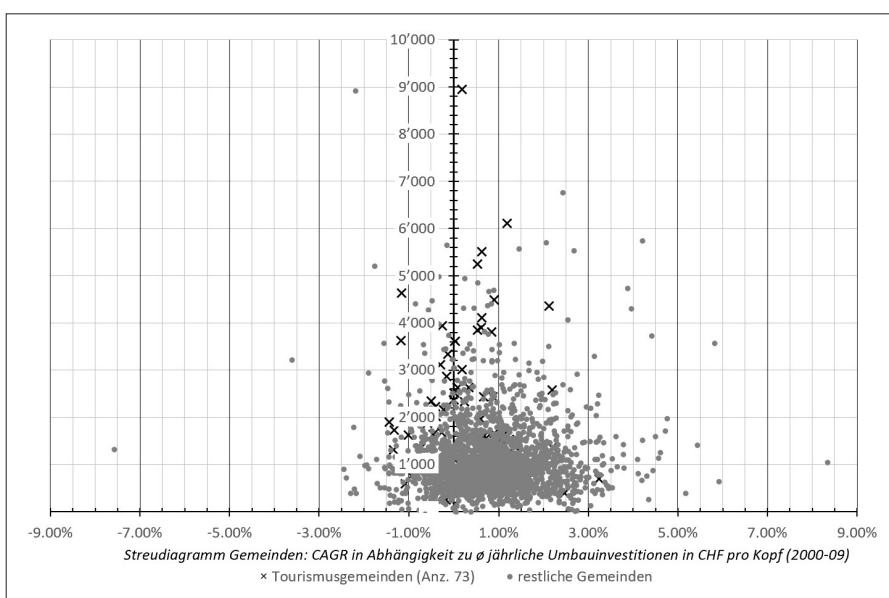
\* nach Stand Mutationen vom 31.12.2019

\*\*dichter periurbaner Raum und ländliche Zentren

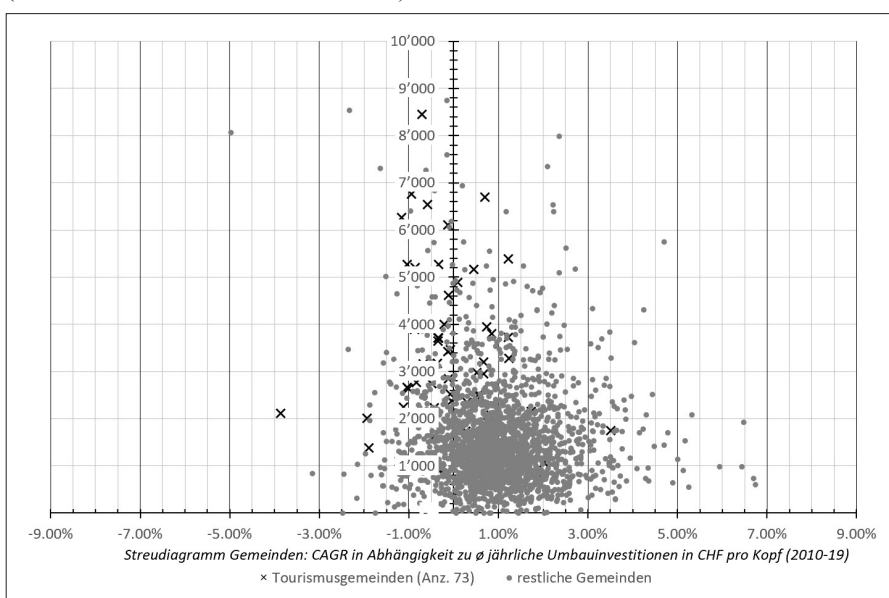
**Tabelle 02:** Durchschnittlich jährliche Hochbauinvestition pro Kopf (Daten: Bundesamt für Statistik BFS)

Tabelle 02 gibt einen Überblick über die durchschnittlich jährlichen Neu- und Umbauinvestitionen im Hochbau pro Kopf für die 9 Raumtypologien und die Perioden 09 und 19. Unabhängig der Art der Investitionen stiegen diese in Periode 19 im Vergleich zu Periode 09 für allen Raumtypologien. Die Investitionen im Neubau waren in beiden Perioden stets höher als die im Umbau.

Abbildung 09 und Abbildung 10 stellen die Umbauinvestitionen in Abhängigkeit der CAGR dar. Diverse Ausreisser in den Streudiagrammen konnten als Tourismusgemeinden identifiziert werden. Beispielsweise lag die Gemeinde St. Moritz in Periode 09 mit jährlichen durchschnittlichen Umbauinvestitionen von ca. 8'948 CHF/Kopf über dem Wert der entsprechenden Gemeindetypologie 13 mit jährlich durchschnittlichen Umbauinvestitionen von 1'274 CHF/Kopf.



**Abbildung 09:** CAGR und  $\bar{\sigma}$  jährlich Hochbauinvestition 2000-09  
 (Daten: Bundesamt für Statistik BFS)

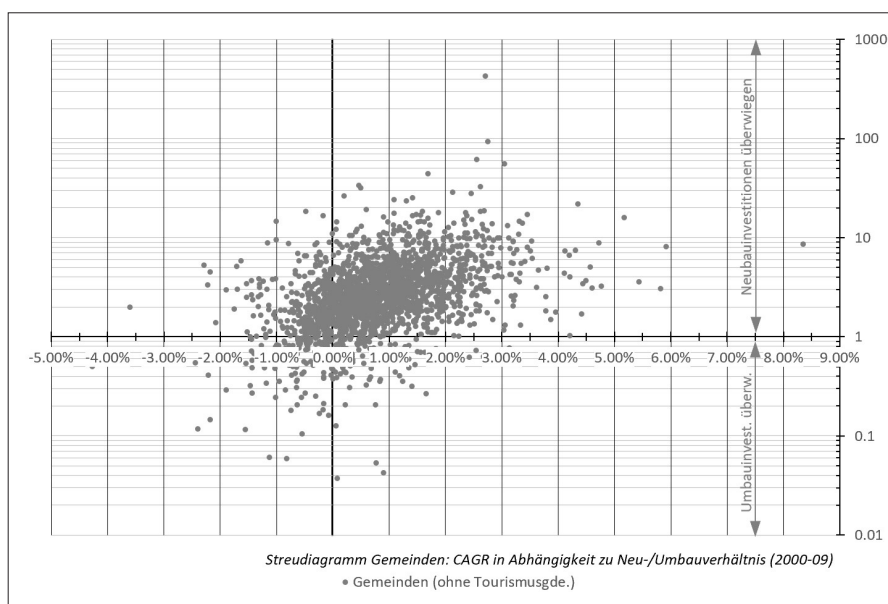


**Abbildung 10:** CAGR und  $\bar{\sigma}$  jährlich Hochbauinvestition 2010-19  
 (Daten: Bundesamt für Statistik BFS)



Die Punktwolken der Perioden 09 und 19 geben ein ähnliches Bild ab. Bei beiden Abbildungen scheinen die Datenpunkte rechts und links der Ordinate keinem bestimmten Muster zu folgen. Es zeichnet sich zwar für Periode 09 eine Ballung im Bereich zwischen 100 und 2000 CHF/Kopf ab, die sich in Periode 19 mehr verstreut, nichtsdestotrotz wird die Idee einer Abhängigkeitsstruktur zum Bevölkerungsrückgang verworfen.

Unter der Annahme, dass in Gemeinden mit einem Bevölkerungsrückgang die Firmen, Haushalte und öffentliche Hand vermehrt in Bestandesbauten investieren, wurde dem Verhältnis von Neu- zu Umbauinvestitionen die CAGR gegenübergestellt. Die Auswertung wurde in Abbildung 11 und Abbildung 12 grafisch aufgearbeitet.



**Abbildung 11:** CAGR und Neu-/Umbauverhältnis 2000-09  
(Daten: Bundesamt für Statistik BFS)

Grundsätzlich konnte festgestellt werden, dass in fast allen Gemeinden die Neubauinvestitionen höher als die Umbauinvestitionen ausfielen. Rechts der Ordinate und über den Abszissen sind Gemeinden mit einem Bevölkerungswachstum abgebildet, die mit dem Wert über 1 mehr Neubau- als Umbauinvestitionen verzeichneten. Die Datenpunkte in diesem Quadranten zeichnen in geringer Masse eine Abhängigkeit auf: Je höher die CAGR ausfällt, desto mehr überwiegen die Neubauinvestitionen den Umbauinvestitionen. Aussagen zu einer gegebenen Korrelation sind kaum möglich. Intuitiv ist zwar verständlich, dass bei einer laufenden Zunahme der ständigen Wohnbevölkerung der Flächenbedarf der Haushalte, und damit verbunden gegebenenfalls auch der Unternehmen und der öffentlichen Hand, steigt. Nichtsdestotrotz sind die lokalen Voraussetzungen individuell, und eine allgemeingültige Aussage ist nicht möglich. Die Datenpunkte unter der Abszisse beschreiben Gemeinden, bei denen mit dem Wert unter 1 die Umbauinvestitionen überwiegen. In den unteren zwei Quadranten ist kein eindeutiges Muster erkennbar - vielmehr verteilen sich die Datenpunkte symmetrisch links und rechts vom Nullwachstum. Hingegen ballen sich die Beobachtungen mit einer negativen CAGR über der Abszisse



## 3.2 Qualitative Interviews

Mit der Analyse öffentlicher Roh-Daten wurden in Kapitle 4.1 Gemeinden identifiziert, die einen Bevölkerungsrückgang in verschiedene Betrachtungszeiträumen aufwiesen.

Ziel dieser Untersuchung ist die Exploration von Anpassungen im Gebäudebestand in Gemeinden mit einem Bevölkerungsrückgang. Weiter werden konkrete Bauprojekte mit Nutzungsänderungen für die Fallstudie erhoben.

Zusammen mit Kapitel 3.1 ist die Untersuchung Teil der Exploration und führt diese auf Gemeindeebene weiter.

### 3.2.1 Methode

Die Untersuchung zielt auf eine breite Erhebung qualitativer Daten ab. Das methodische Vorgehen soll ebenfalls eine selektive Erfassung der Sachverhalte in der Tiefe erlauben.

#### Datenerhebung

Als Erhebungsinstrument wird das Experteninterview verwendet. Meuser und Nagel (1991) verweisen am Rande auf die Möglichkeit, Experteninterviews zur explorativen Felderschliessung einzusetzen (S. 445). Ulrich (2006) bewertet das Experteninterview umfassender als probates Mittel, um grundlegende Informationen über bisher nicht durchdrungene Themenfelder zu erschliessen (S. 100). Der Expertenstatus ist über den privilegierten Zugang zu diesen Informationen definiert (Meuser & Nagel, 2006, S. 443). Mögliche Experten sind im Kontext der formulierten Zielsetzung Vertreter der Gemeindeverwaltung im Bereich Bau.

Die Auswahl der zu befragenden Gemeinden erfolgt auf Grundlage der Ergebnisse von Kapitel 4.1. Insgesamt verzeichneten 642 Gemeinden in mindestens einer der Perioden von 2000-09 und 2010-19 eine negative Zuwachsrate. Für die Befragung werden nur Gemeinden berücksichtigt,

- die für beide Perioden eine negative Zuwachsrate verzeichneten ( $ZR < -0.05\%$ ).
- die eine ständige Bevölkerung von mindestens 1'000 Einwohner aufweisen (Stand Ende 2019, dient der Bereinigung von Extremwerten der ZR).
- die keine Tourismusgemeinden sind (nicht repräsentative Bauinvestitionen im Umbau).

Sortiert nach der Zuwachsrate der 2. Periode erfolgt eine Selektion über die durchschnittlichen Bauinvestitionen pro Kopf im Umbau für die zwei Perioden 2000-09 und 2010-19. Erreicht der Kennwert einer Gemeinde für jede Periode 60% des Kennwerts der entsprechenden Gemeindetypologie, wird eine Befragung in Betracht gezogen - eine abweichende Auswahl ist in Anhang 02 begründet. Die Selektion über die Bauinvestitionen im Umbau erfolgt aufgrund der Vermutung, dass Nutzungsänderungen eher im Zusammenhang

mit Umbauvorhaben anstelle von Neubauvorhaben entstehen und sich damit die Suche nach entsprechenden Bauprojekten einfacher gestaltet.

Ein Interviewleitfaden dient der Orientierung bei der Gesprächsführung. Zu den Bereichen Umbauvorhaben, Bewilligungen, Gebäudebestand, Regionalentwicklung und Wirtschaft werden im Sinne der Exploration mehrheitlich offene Fragen gestellt. Der Leitfaden ist im Anhang 03 abgebildet.

### **Durchführung**

Die Gemeinden werden vorgängig per E-Mail angeschrieben. Mit der Anschrift wird nach konkreten Umbauvorhaben gefragt und um ein Gespräch gebeten. Erfolgt keine Rückmeldung auf die E-Mail, wird die Gemeinde innert Wochenfrist telefonisch kontaktiert.

Die Interviews werden telefonisch geführt. Im Rahmen dieser ersten persönlichen Begegnung erscheint eine Audioaufnahme als unangemessen. Während des Telefonats werden laufend Notizen verfasst und anschliessend zu einem Protokoll zusammengefasst.

### **Datenauswertung**

Protokolle sind in der methodischen Literatur oft als zweitbeste Lösung hinter der transkribierten Audioaufnahme aufgeführt. Fällt die Wahl zugunsten des Protokolls aus, sind grundsätzlich die methodischen Ansprüche zu diskutieren. Die Verwendung eines Protokolls ist dann in Betracht zu ziehen, wenn Audioaufnahmen die Teilnahmebereitschaft hemmen und die offene Beantwortung der Fragen beeinflussen oder mit geringerem Aufwand das gleiche Forschungsziel erreicht werden kann (Vogel & Funk, 2018). Da die erste mündliche Kontaktaufnahme telefonisch erfolgt und die Auswertung der breiten Datenbasis eine Übersicht der Themenvielfalt anstrebt, ist die Anwendung des Protokolls gerechtfertigt. Die erhobenen Themen werden zu Themengebieten zusammengefasst und beschrieben. Die potenziellen Fallstudien für die nachfolgenden Untersuchung werden tabellarisch erfasst.



### 3.2.2 Ergebnisse und Diskussion

Kapitel 4.2.2 definiert die Kriterien für die Auswahl der zu interviewenden Gemeinden. 13 Gemeinden wurden ausgewählt und für ein Interview angefragt. In Tabelle 03 sind die angefragten Gemeinden aufgelistet. In 12 von 13 Fällen kam ein Interview zustande.

Gemeindetypologie 9		32	32	32	32	32	32	32	32	32	33	33	33	33	-		
Gemeinde		Rüeggisberg	Röthenbach i. E.	Wyssachen	Luthern	Signau	Waldenburg	Ober- helfenschwil	Mümliswil- Ramiswil	Nesslau	Trub	Innerkirchen	Lumnezia	Trun	Schweiz		
Kanton	[Kt.]	BE	BE	BE	LU	BE	BL	SG	SO	SG	BE	BE	GR	GR	CH		
Einwohner 2019	[Anz.]	1'761	1'169	1'108	1'238	2'624	1'103	1'251	2'404	3'545	1'324	1'069	2'019	1'164	8'606T		
ZR 2010-19*	[%]	-5.0%	-7.7%	-5.9%	-9.8%	-5.2%	-8.5%	-6.5%	-4.5%	-3.8%	-8.4%	-4.4%	-9.5%	-7.7%	10.5%		
Alters-Vert. 2019	0-19 Jahre	17.2%	21.0%	21.7%	23.0%	19.2%	15.9%	22.8%	18.2%	20.3%	23.0%	18.1%	13.9%	15.5%	20.0%		
	20-64 Jahre	60.8%	58.4%	57.4%	58.6%	57.7%	64.2%	58.7%	61.1%	55.5%	57.3%	57.8%	56.8%	59.0%	61.4%		
	65 Jahre und mehr	22.0%	20.6%	20.9%	18.3%	23.1%	19.9%	18.5%	20.8%	24.3%	19.7%	24.1%	29.3%	25.5%	18.7%		
Haushalte 2019	Privathaushalte	[Anz.]	801	480	464	463	1'162	513	490	1'063	1'572	501	487	922	521	3'811T	
	Ø Haushaltsgösse	[in Pers.]	2.15	2.38	2.32	2.60	2.21	2.12	2.52	2.22	2.21	2.57	2.16	2.15	2.17	2.21	
Regionalporträts 2021	Fläche 2004-09	Gesamtfläche	[km2]	35.8	36.8	11.7	37.8	22.1	8.3	12.7	35.5	92.7	62.0	236.6	165.5	51.9	41T
		Siedlungsfläche	[%]	4.3%	3.3%	6.7%	3.9%	8.0%	5.8%	5.1%	4.2%	3.1%	2.3%	0.7%	1.4%	2.0%	7.5%
		Landwirtschaftsfläche	[%]	64.3%	43.6%	70.4%	48.3%	55.2%	31.6%	59.8%	50.5%	52.8%	40.6%	12.0%	44.8%	24.0%	35.9%
		Waldfläche	[%]	29.5%	52.5%	22.5%	46.6%	35.8%	62.5%	34.0%	45.1%	37.1%	56.0%	18.5%	21.7%	34.9%	31.3%
		Unproduktive Fläche	[%]	1.8%	0.6%	0.3%	1.3%	1.0%	0.1%	1.1%	0.2%	7.0%	1.1%	68.8%	32.0%	39.1%	25.3%
Wirtschaft 2018	Beschäftigte tot.	[Anz.]	623	571	518	721	988	392	461	794	1'849	628	572	828	586	5'250T	
	im 1. Sektor	[%]	46.5%	48.2%	29.0%	42.4%	27.5%	7.1%	20.8%	24.2%	21.8%	56.5%	18.5%	30.4%	11.4%	3.1%	
	im 2. Sektor	[%]	15.2%	17.7%	40.7%	23.7%	39.3%	58.2%	38.6%	29.1%	16.5%	23.4%	57.5%	19.4%	20.0%	20.8%	
	im 3. Sektor	[%]	38.2%	34.2%	30.3%	33.8%	33.2%	34.7%	40.6%	46.7%	61.7%	20.1%	24.0%	50.1%	68.6%	76.1%	
	Arbeitsstätten tot.	[Anz.]	222	167	120	182	233	80	120	182	410	205	119	237	114	687T	
	im 1. Sektor	[%]	53.2%	58.1%	50.8%	66.5%	43.8%	12.5%	34.2%	40.7%	38.5%	63.9%	38.7%	43.5%	20.2%	7.8%	
	im 2. Sektor	[%]	12.2%	10.8%	19.2%	12.6%	20.2%	21.3%	20.8%	15.4%	18.3%	11.7%	16.8%	14.3%	21.1%	13.9%	
im 3. Sektor	[%]	34.7%	31.1%	30.0%	20.9%	36.1%	66.3%	45.0%	44.0%	43.2%	24.4%	44.5%	42.2%	58.8%	0.78		

\* ab Bilanz Ende 2009 bis Bilanz Ende 2019

**Tabelle 03:** Stichprobe qualitative Interviews

Die ausgewählte Stichprobe wurde in der Tabelle mit weiteren Kennzahlen ergänzt. Es zeigte sich, dass die Auswahl die Raumtypologien 32 und 33 - ländlich zentral gelegene Gemeinden und ländlich periphere Gemeinden - repräsentieren. Vertreten sind die Kantone Bern, Luzern, Basel Land, St. Gallen, Solothurn, Graubünden. Die ständige Wohnbevölkerungen der ausgewählten Gemeinden reichte im Jahr 2019 von 1'100 - 3'500 Personen. Die Altersverteilung entsprach mit ein paar Ausnahmen in etwa dem schweizer Durchschnitt: Die Gemeinden aus Graubünden und Basel-Land hatten 2019 einen tiefen Anteil an 0-19 jährigen Einwohner. Die zwei bündner Gemeinden wiesen ebenfalls einen auffällig hohen Anteil an über 65 jährigen Einwohnern auf. Weiter fällt auf, dass in fast allen Gemeinden die Siedlungsfläche in Prozent zur restlichen Fläche eher gering ausfällt und Landwirtschafts-, Wald- oder unproduktive Fläche die Gemeindegebiete dominieren. Dieser Sachverhalt spiegelt sich teilweise in der hohen Beschäftigung im Primären Wirtschaftssektor wieder.

Die oben beschriebenen Kennzahlen weisen eine grosse Ähnlichkeit innerhalb der Stichprobe auf. Die vergleichbaren strukturellen Voraussetzungen bestätigten sich zusätzlich in den breit angelegten Interviews. Unter den befragten Gemeinden wiederholten sich Aussagen zu baulichen Aktivitäten. Die erhobene Themenvielfalt wurde in Tabelle 04 zu grösseren Themengebieten zusammengefasst.

	Gemeinde											
	Rüeggisberg	Röthenbach i. E.	Wyssachen	Luthern	Signau	Waldenburg	Oberhelfenschwil	Nesslau	Trub	Innertkirchen	Lumnezia	Trun
Auszonungsgemeinde												
Denkmalpflege												
ungenutzte Schulgebäude												
mangelnder Service Public												
wohnen in LWS-Zone												
mehrheitlich Umbauten												
grössere Anzahl an Mietobjekten zu Wohnzwecken	nein	nein	nein	ja	nein	ja	nein	ja	ja	nein	ja	nein
Anwesenheit institutioneller Investoren	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Baulandreserven	-	gering	gering	ja	gering	gering	-	-	ja	-	-	gering

**Tabelle 04:** Themengebiete qualitative Interviews

Eine eindeutige Abhängigkeit der Themengebiete zum Bevölkerungsrückgang war schwierig zu erheben und konnte schliesslich nur hypothetisch erfolgen. Nichtsdestotrotz diente die breit angelegte Untersuchung der Exploration von Anpassungen des Gebäudebestandes im Kontext des Bevölkerungsrückgangs. Im folgenden wird eine Auswahl der gesammelten Themengebiete beschrieben:

- In vielen der befragten Gemeinden werden nur sehr wenige Wohnobjekte zur Miete angeboten. Die Wohnhäuser und Wohnungen dienen fast ausschliesslich dem Eigenbedarf. Es fällt auf, dass bezüglich der Wohnimmobilien eine hohe Eigentumsquote besteht (Rüeggisberg, Wyssachen, Luthern, Oberhelfenschwil, Nesslau, Innertkirchen, Lumnezia). Die wenigen Objekte werden teilweise unter den Hand vermietet.
- In den Gemeinden sind keine institutionellen Investoren investiert - teilweise tätigen kleinere Investoren aus der Region Investitionen (Röthenbach, Waldenburg, Nesslau, Wyssachen, Signau).
- Baulandreserven zu Wohnzwecken sind in den Gemeinden kaum mehr vorhanden. Gewisse Gemeinden sind im Rahmen des Raumplanungsgesetzes nach obiger Tabelle dazu verpflichtet, bestehende Baulandreserven auszunutzen.
- Die Abnahme des Service Publics, respektive der ÖV-Anbindung der Region wurde durch die Gemeinde Luthern bemängelt. Grundsätzlich wurde beobachtet, dass Dienstleistungen des täglichen Bedarfs wie Bankfilialen (Wyssachen) abnehmen. Allgemein sei das Leistungsangebot in peripher gelegenen Orten zurückgegangen, da der wirtschaftliche Fokus mehr auf den Zentrumsregionen liege (Innertkirchen).

- Umnutzungen von Schulgebäuden konnten in einigen Gemeinden beobachtet werden. Die Gebäude werden aufgrund von Gemeindefusionen und Zentralisierungen der Schulangebote nicht mehr wie ursprünglich genutzt (Rüeggisberg).
- Die denkmalpflegerischen Vorgaben werden als hinderlich für notwendige Anpassungen im Gebäudebestand erachtet und verlängern die Bauprozesse (Röthenbach). Sie verringern den möglichen Spielraum bei Umnutzungen (Waldenburg).
- Bei Bewilligungen ausserhalb der Bauzonen liegt die Zuständigkeit bei den Kantonen. Gerade die Wohnnutzung in der Landwirtschaftszone war bei vielen befragten Gemeinden ein Thema. Es zeigte sich, dass die Kantone bei möglichen Ausnahmewilligungen unterschiedlich streng urteilen (Innertkirchen, Oberhelfenschwil). Bereits kleinere Anpassungen wie zusätzliche Kucheneinbauten sind teilweise nicht möglich, obwohl es gerade für ein Weiternutzen von Mehrgenerationenhäuser sinnvoll erscheint (Innertkirchen). In gewisser Weise sei dies aus raumplanerischer Sicht verständliche, wenn die Infrastruktur aber bereits vorhanden ist, sollten die Liegenschaften auch genutzt werden (Luthern). Gründe wieso landwirtschaftliche Bauten nicht mehr weitergeführt werden sind: Die Mechanisierung der Betriebe, wodurch ältere Bauten nicht mehr verwendet werden können (Rüeggisberg), fehlende Betriebsnachfolgen (Oberhelfenschwil) und eine Verschiebung hin zur Landwirtschaft im Nebenerwerb in kleinerer Betriebsform.
- Im Bezug auf die ausgestellten Baubewilligungen gaben 9 der 12 befragten Gemeinden an, dass mehrheitliche Umbauprojekte bewilligt werden.

### **Fazit**

Die breit angelegte Befragung war insofern aufschlussreich, als dass sie Einblicke in die Bautätigkeit der Gemeinden ermöglichte. Die Baulandreserven sind in den betrachteten Gemeinden kaum mehr vorhanden und Baubewilligungen für Umbauprojekte überwiegen. Die Denkmalpflege und weitere raumplanerische Einschränkungen wurden als hinderlich für Anpassungen im Gebäudebestand angesehen. Allgemein scheinen die strukturellen Voraussetzungen unter den Gemeinden vergleichbar zu sein. Um Anpassungsprozesse besser zu verstehen, ist eine Untersuchung am konkreten Bauprojekt notwendig.

Im Rahme der Interviews konnten für die Untersuchung in Kapitel 4.3 diverse Bauprojekte mit Nutzungsänderungen erhoben werden. Diese sind in Tabelle 05 aufgelistet.

<i>Gemeinde</i>	<i>Kanton</i>	<i>Projekt</i>	<i>Art der Arbeit</i>	<i>Nutzung* vor</i>	<i>Nutzung* nach</i>	<i>Stand</i>
Rüeggisberg	BE	Schulhaus	Umbau	Schule	Wohnen	umgesetzt
Röthenbach i. E.	BE	Gastrocknungsanlage	Umbau	Landwirtschaftsbau	Lagerhalle (Gewerbe)	umgesetzt
Wyssachen	BE	Bankfiliale	Umbau	Büro	Wohnen	umgesetzt
		Gasthof	Umbau	Hotel, Restaurant	Wohnen	umgesetzt
Luthern	LU	-	-	-	-	-
Signau	BE	Durchgangszentrum	Umbau	andere Beherbergung	Wohnen	laufend
Waldenburg	BL	Uhrenfabrik	offen	Fabrik	Wohnen	offen
Oberhelfenschwil	SG	Schulhaus	Umbau	Schule	Wohnen	umgesetzt
Nesslau	SG	Weberei	Neubau, Umbau	Fabrik	Wohnen, Gewerbe	laufend
Trub	BE	-	-	-	-	-
Innertkirchen	BE	Schulhaus	Umbau	Schule	andere Beherbergung (B&B)	umgesetzt
		Militärstollen	Umbau	Landesverteidigung	Lagerhalle (Käsereiferei)	umgesetzt
		Mehrfamilienhaus	Abbruch, Neubau	Werkstätte	Wohnen	umgesetzt
Lumnezia	GR	-	-	-	-	-
Trun	GR	-	-	-	-	-

\* in Anlehnung an die Bauwerkstypen nach GWR

**Tabelle 05:** Bauprojekte für Fallstudie

### 3.3 Fallstudie

In der vorangegangenen Untersuchung wurden mittels Experteninterviews erste Erkenntnisse in Bezug auf die zweite und dritte Forschungsfrage gewonnen. Es wurden teilweise Angaben zu den Gründen einer Neupositionierung gemacht und beteiligte Akteure erwähnt.

Ziel dieser Untersuchung ist eine vertiefte Analyse an einem ausgewählten Bauprojekt. Dabei ist das Projekt und seine Entstehungsgeschichte zu erfassen. Der Fokus liegt auf den beteiligten Akteuren. Diese werden identifiziert und beschrieben, ihre Beziehungen untereinander aufgedeckt und die Handlungen und Handlungsweisen beurteilt.

Die Untersuchung orientiert sich an einem Basisdesign der empirischen Forschung, der Fallstudie. Nach Flick (2019) sind Fallstudien eine genaue Beschreibung oder Rekonstruktion eines Einzelfalls, wobei nicht nur Aussagen über den konkreten Fall zu machen sind, sondern dieser vielmehr als aufschlussreiches Beispiel für ein allgemeineres Problem angesehen wird. Dabei sind folgende Aspekte vorgängig zu definieren: Es ist ein aussagekräftiger Fall unter Berücksichtigung der Fragestellung zu identifizieren. Weiter gilt es zu klären, was Teil des Falls ist und welche methodischen Zugänge die Rekonstruktion verlangt (S. 177-178). Dazu wird eines der erfassten Projekte aus Tabelle 05 ausgewählt. Es soll der Kontakt zu projektrelevanten Personen bekannt oder bereits gegeben sein. Als projektrelevante Personen sind beteiligte Akteure am Bauprojekt zu verstehen.

Für die Fallstudie wird das Mehrfamilienhaus in Innertkirchen untersucht. Einer der Hauptakteure ist die Bauverwaltung und der Kontakt zu dieser ist gegeben.

#### 3.3.1 Methode

Zur Rekonstruktion des Einzelfalls werden einerseits Beschreibungen zum Projekt erhoben und andererseits die beteiligten Akteure und ihre Beziehungen erfasst. Dazu werden sowohl qualitative wie auch quantitative Daten erhoben. Diese Kombination ist in der sozialwissenschaftlichen Forschung, siehe Kapitel 1.3, als ‚within-method‘ bekannt.

#### Datenerhebung

Die gewonnenen qualitativen Angaben dienen der Beschreibung des Projekts und der Bewertung der Akteure und Beziehungen über formale Strukturen hinaus. Die Erhebung quantitativer Angaben erfolgt vor dem Hintergrund, dass das Netzwerk als Soziogramm formal beschrieben wird. Ein Exkurs in die Soziale Netzwerkanalyse ist in Kapitel 2.3.2 gegeben. Als Erhebungsinstrument kommt die Befragung, respektive das Experteninterview zur Anwendung. Experten sind Personen, die Spezialwissen über einen spezifischen sozialen Sachverhalt verfügen. Über das Interview wird dieses Wissen erschlossen (Gläser & Laudel, 2010, S. 12).

Die Auswahl der zu befragenden Personen erfolgt über ein sogenanntes Schneeballverfahren. Ausgangspunkt ist ein Interview mit einer projektrelevanten Person, die wiederum auf weitere Personen verweist. Führen darauffolgende Interviews zu keinen wesentlich neuen Erkenntnissen, wird auf weitere Erhebungen verzichtet (Bauer & Blasius, 2014, S. 272-273).

Ein Interviewleitfaden hilft das Gespräch thematisch einzugrenzen, vereinfacht den Interviewablauf und ermöglicht eine teilweise standardisierte Datenerfassung (Meuser & Nagel, 1991, S. 448). Der Leitfaden besteht wie in Anhang 04 ersichtlich aus mehreren Themenblöcken: Zum Einstieg wird der Aufgabenbereich der Interviewten Person beleuchtet. Anschliessend folgen mehrheitlich offenen Fragen zum Bauprojekt. Schliesslich werden die Akteure und ihre Beziehungen aus der Perspektive des Interviewten erfasst und gewichtet.

### **Durchführung**

Die geplante Durchführung kann dem Leitfaden entnommen werden. Die Interviews werden wenn möglich physisch vor Ort durchgeführt und die Gespräche unter Einverständnis der interviewten Person aufgezeichnet.

### **Datenauswertung**

Die aufgezeichneten Gespräche werden in Standardhochdeutsch nach Standardorthografie transkribiert. Sprachliche Merkmale wie Versprecher, Betonungen, Wortdehnungen oder Füllwörter werden weggelassen. Unterbrechungen im Gespräch werden nicht vermerkt. Unverständliche Passagen werden gekennzeichnet. In Anlehnung an Meuser und Nagel (1991) ist eine vollständige Transkription bei Kontextwissen abzuwägen. Ebenfalls können gewisse Teile des Interviews dem Gesprächsverlauf folgend als Paraphrasen wiedergegeben werden (S. 455-456).

Anschliessend erfolgt eine qualitative Inhaltsanalyse. Die Rohtexte werden nach bestimmten Kategorien extrahiert und ausgewertet (Gläser & Laudel, 2010, S. 199-206). Die quantitativen Angaben zu den Akteuren und Beziehungen werden mittels der Software SocNetV grafisch dargestellt.

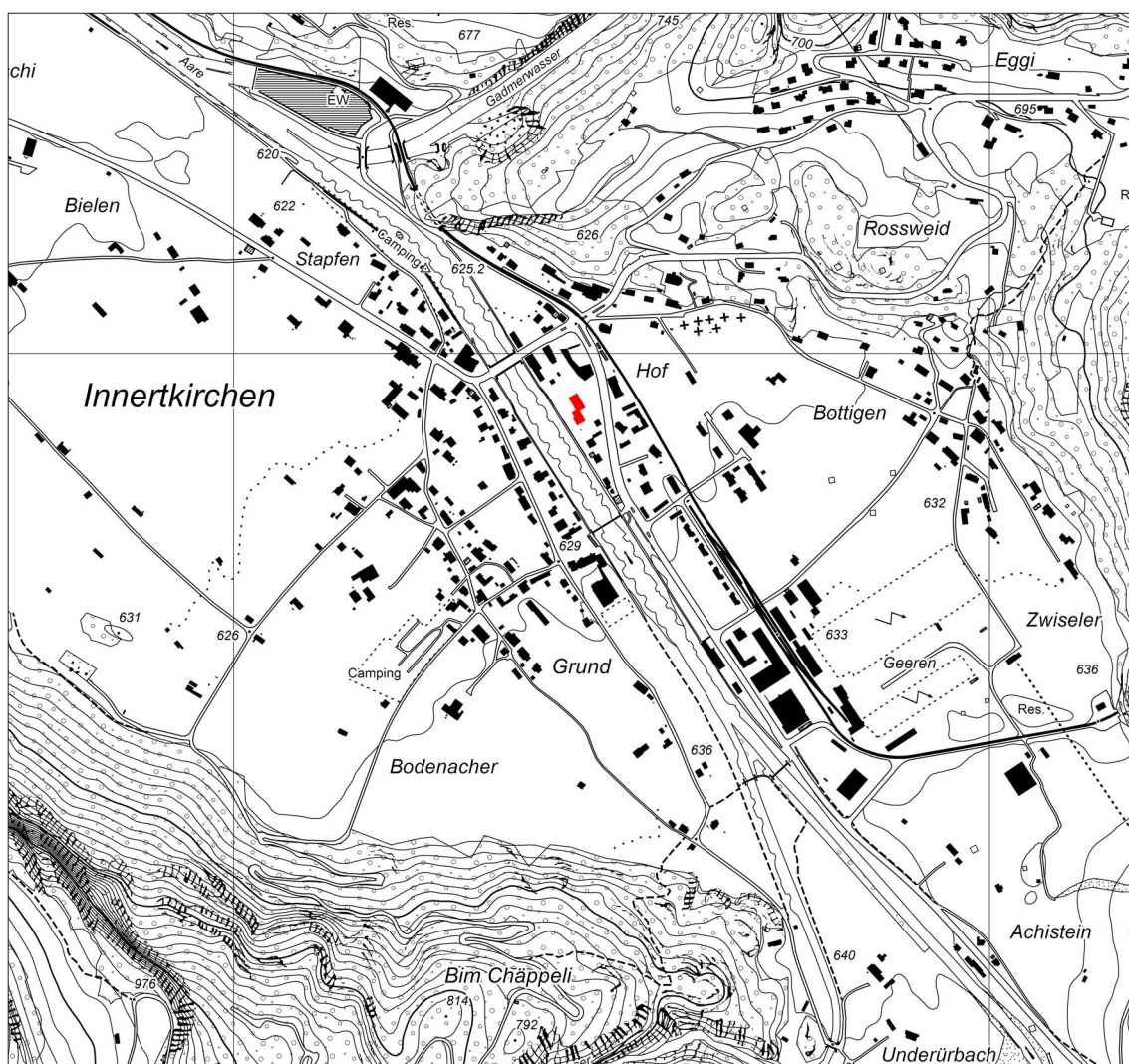


### 3.3.2 Ergebnisse und Diskussion

Die Erkenntnisse aus den Interviews mit den beteiligten Akteuren am Bauprojekt in der Gemeinde Innertkirchen sind in diesem Kapitel dargestellt und werden mit dem Fokus auf die Akteure, ihre Handlungen und die Handlungsfähigkeit diskutiert.

#### Ort

Innertkirchen ist eine politische Gemeinde im Verwaltungskreis Interlaken-Oberhasli. Die Gemeinde liegt im östlichen Berner Oberland. Am 1. Januar 2014 wurde die Gemeinde Gadmen in die Gemeinde Innertkirchen eingegliedert.



**Abbildung 13:** Übersichtsplan 1:5'000, skaliert im Msst. 1:10'000 (vgl. Amt für Geoinformation des Kantons Bern, 2020)

#### Projektbeschreibung

Das untersuchte Bauprojekt wurde als Abbruch-Neubau auf einer ehemaligen Gewerbeliegenschaft der Kraftwerke Oberhasli AG zwischen 2017 und 2018 errichtet. Der längliche Wohnbau liegt im Dorfzentrum von Innerkirchen an der Aare. Der Standort ist in Abbildung 13 rot markiert. Das Mehrfamilienhaus besteht aus zehn Wohnungen und einer Tiefgarage mit 12 Abstellplätzen. Die Wohnungen wurden als Stockwerkeigentumseinheiten im Baurecht verkauft.



## Projekttablauf

Die benannte Liegenschaft gehört den Kraftwerken Oberhasli AG, KWO. Mit dem Ausbau eines anderen Standortes auf dem Gemeindegebiet wurde die Liegenschaft nicht mehr genutzt. Die Gemeinde forciert eine Entwicklung der zentral gelegenen Liegenschaft und konnte diese nach Verhandlungen im Baurecht übernehmen.

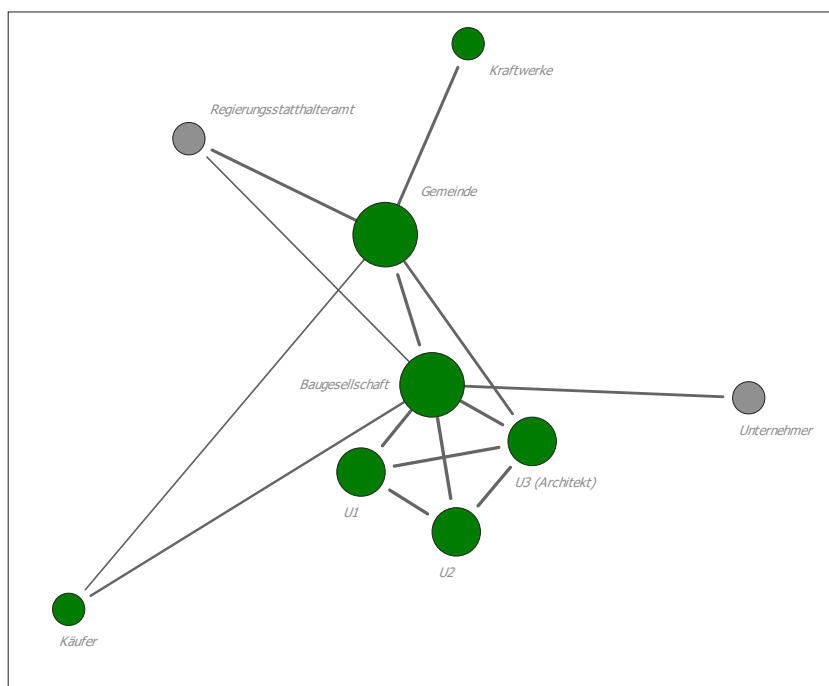
Die Gemeinde war in der Entwicklung bis zur Baueingabe federführend. Ziel war es, günstigen Wohnraum an der zentralen Lage anbieten zu können. Dieser Projektfokus entstand nach Aussagen der Gemeindeverwaltung aus folgendem Grund: Die Siedlungsstruktur der Gemeinde ist stark durch Einfamilienhäuser geprägt. Vielfach kommt es vor, dass Einwohner mit zunehmendem Alter den Unterhalt der Häuser und der Umgebung nicht mehr tragen wollen / können. Dies führte in der Vergangenheit dazu, dass diese Einwohner auf der Suche nach Miet- oder Eigentumswohnungen die Gemeinde Richtung Meiringen, Brienz oder Interlaken verlassen mussten. Das Bauprojekt sollte diesen Sachverhalt ändern und den Leuten, die ihr ganzes Leben in der Gemeinde verbracht hatten, eine alternative Wohnmöglichkeit bieten. Zusätzlich ermöglichte die Entwicklung eine Aufwertung des Zentrums. Mit dem Projekt Grimseltor auf der Nachbarliegenschaft konnte bereits eine Einkaufsmöglichkeit erhalten und ein Anlaufpunkt für den Regionaltourismus erstellt werden. Das Projekt Grimseltor führte nach Aussagen der Bauverwaltung zur Erkenntnis, dass gewisse Dynamiken durch die Gemeinde selber zu beeinflussen sind.

Die Gemeinde entwickelte im Folgenden mit einem lokalen Architekten ein Vorprojekt. Es zeigte sich, dass die bestehende Wohn- und Gewerbezone II höher ausgenutzt werden sollte. Im Sinne einer Innenverdichtung ersuchte die Gemeinde - durch die Gemeindeversammlung genehmigt - beim Kanton eine Änderung der Bauzone. Mit Genehmigung dieser, konnte ein bewilligungsfähiges Projekt erarbeitet werden. Parallel dazu fand eine Prüfung der Finanzierung und der Trägerschaft statt. Es war von Anfang an im Sinne der Gemeinde, nicht als Bauträger zu agieren. Diverse Varianten der Umsetzung wurden geprüft: Früh standen Lösungen von genossenschaftlich organisierten Bauträger oder den Verkauf an institutionelle Investoren zur Diskussion. Die genossenschaftlichen Lösungen stellte sich gemäss der Bauverwaltung als zu unflexibel dar. Die Suche nach institutionellen Investoren wurde verworfen, mit der Feststellung, dass diese in Regionen wie Innertkirchen kaum direkt oder indirekt in Wohnimmobilien investieren würden. Schliesslich wurde die Idee eines Zusammenschlusses lokaler Betriebe aus dem Baugewerbe verfolgt. Nach einer Informationsveranstaltung fanden sich drei Unternehmen, die in Form einer Baugesellschaft das Projekt übernahmen. Die Baugesellschaft beantragte die Baubewilligung, realisierte das Gebäude und verkaufte die Wohneinheiten. Die Kaufpreise der Wohnungen waren zu Zeitpunkt der Projektübergabe bereits durch die Gemeinde vorgegeben und eine entsprechende Veröffentlichung der Kaufangebote war bereits erfolgt. Die Rückmeldungen von Kaufinteressenten bestätigten die angenommene Nachfrage. Einige

Kaufreservierungen erfolgten noch vor der Übergabe des Projekts an die Baugesellschaft. Die detaillierten Vertragsverhandlungen mit den Wohnungskäufern wurden anschliessend durch die Baugesellschaft abgewickelt. Der Verkauf erfolgte im Stockwerkeigentum mit einem begründeten Unterbaurecht bei der Gemeinde.

### Akteursnetzwerk

Die projektrelevanten Akteure konnten im Rahmen der Interviews identifiziert werden. Die Beziehungen unter den Akteuren und die Akteure selber wurden neben einer qualitativen Beurteilung auch mit quantitativen Parametern versehen. Abbildung 14 zeigt das Akteursnetzwerk am Bauprojekt. Die Beziehungen wurden durch die interviewten Personen nach der Intensität der Zusammenarbeit als intensiv, mittel oder gering beurteilt und in dem Soziogramm übernommen. Nahe beieinander liegenden Akteure im Netzwerk führten eine intensive Zusammenarbeit. Die Grösse der Knoten gibt den ermittelten Einfluss der Handlung einzelner Akteure auf das Bauprojekt wieder. Gross dargestellt Akteure konnten über ihr Handeln in hohen Masse Einfluss auf das Projekt nehmen. Ob der Einfluss positiv, neutral oder negativ beurteilt wurde, geben die Farben grün, grau und rot an.



**Abbildung 14:** Soziogramm des Bauprojekts in Innertkirchen  
(Daten: Interview 1 und 2, dargestellt mit SocNetV by Kalamaras, 2021)

Das Soziogramm verdeutlicht die eingangs angedeutete zentrale Rolle der Gemeinde und der Baugesellschaft als Entwicklungs- und Realisierungsinstanz im Bauprojekt. Über die Verbindung Kraftwerke-Gemeinde-Baugesellschaft konnte das Land, die Entwicklungsinitiative und die Investitionsbereitschaft zusammengeführt werden. Die in den Interviews festgestellte initiale Position der Gemeinde konnte somit im Soziogramm wiedergegeben werden.

Aus den Interviewdaten wurde eine Beschreibung der Akteure bezüglich ihrer Rollen und ihrer Interessen abgeleitet:

- Das *Regierungsstatthalteramt* hatte eine bewilligende Funktion. Einerseits wurde die Zonenplanänderung und andererseits das Bauprojekt über die Verwaltungsinstanz bewilligt. Regierungsstatthalterämter vertreten in einigen Kantonen die kantonale Regierung auf Bezirksebene. Das Interesse liegt in der Verwaltungstätigkeit.
- Die *Kraftwerke* stellten der Gemeinde die Liegenschaft im Baurecht zur Verfügung und ermöglichte so die Entwicklung. Gemäss den geführten Interviews waren die Interessen der Kraftwerke verschieden: Erstens konnte eine neue Verwendung der Liegenschaft gefunden werden, zweitens bietet der Baurechtszins eine monetäre Einnahme und drittens sind die Kraftwerke an einer positiven Entwicklung der Region und einer guten Zusammenarbeit mit der Gemeinde interessiert.
- Die *Unternehmen* standen im Auftragsverhältnis mit der Baugesellschaft. Ihre Interessen lagen in der Beauftragung und Ausführung des Bauprojekts.
- Die *Käufer* waren an einer zeitgemässen neuen Wohnung interessiert und finanzierten schliesslich das Projekt.
- Vertreter der *Baugesellschaft* waren teilweise bereits bei der Projektentwicklung involviert - so beispielsweise der Architekt. Die Baugesellschaft trat als Investor auf, realisierten und verkauften die Eigentumswohnungen. In der Rolle der Investoren hatte sie die hohen Investitionen zu tätigen und die Risiken zu tragen. Das Interesse lag im Erwirtschaften eines finanziellen Gewinns. Dabei war aber nach Aussage eines Akteurs der Baugesellschaft von Anfang an klar, dass der erwartete Gewinn im Verhältnis zu eingegangenen Risiko zu klein sein wird. Eine Investition sei unternehmerisch nur unter der gegebenen Konstellation möglich gewesen: Die Gemeinde als initiativ und innovativ handelnder Akteur mit einem politischen Rückhalt, und die Mitarbeit einzelner Akteure der Baugesellschaft in der frühen Projektierungsphase. Weiter sei es aber auch im Interesse der Baugesellschaft gewesen, einen Mehrwert für die Region zu schaffen.
- Der *Gemeinde* wird die zentrale Rolle in der Projektinitiierung zugeschrieben, wobei der Entscheid beim Gemeinderat lag. Die Bauverwaltung bereitet die Entscheidungsgrundlagen vor. Nach Aussage der Gemeinde bestand das Interesse darin, eine direkte Wertschöpfung aus der Zentrumsfrage zu erreichen. Weiter sollte ein fehlendes Angebot zur Verfügung gestellt werden, mit der Absicht, die regionalwirtschaftliche und bevölkerungsbezogene Gesamtentwicklung der Gemeinde zu verbessern.

Interessant ist beim letzten Akteur die Aussage der Bauverwaltung, dass sie sich auch als teilverantwortlich für eine Entwicklung in der Region sieht. Sie betrachtet ihre Tätigkeit als Bewilligungsinstanz nicht nur als administrative Aufgabe, sondern unterstützt die Antragssteller im Gesuchsprozess lösungsorientiert. Aufgrund der Grösse der Bauverwaltung sind wenige Personen für ein breites Aufgabenfeld vom Hoch-, Tief- bis zum Infrastrukturbau zuständig. Dieses konzentrierte Wissen, das kleine Team und die

kurzen Kommunikationswege ergeben nach den Aussagen im Interview ein umfangreiches Gesamtverständnis für die bauliche, aber auch wirtschaftliche Entwicklung der Region. Vor diesem Hintergrund sei es möglich, Entwicklungen im Gebäudebestand im Sinne der Gemeinde zu beeinflussen und schliesslich darüber hinaus auch Einfluss auf die regionalwirtschaftliche Entwicklung zu nehmen. Die eigens initiierten Bauprojekte, so die Einschätzung der Bauverwaltung, seien nur vor dem Hintergrund des aktuell passenden politischen Kontextes und den richtigen Leuten auf Verwaltungsebene möglich gewesen.

### **Trinity of Change Agency**

Im untersuchten Bauprojekt handelte die Gemeinde in der initiativen Phase im Rahmen eines innovativen Unternehmertums. Später im Projektverlauf wurde diese Rolle an die Baugesellschaft übertragen. Die Gemeinde ergriff die Chance zur Entwicklung des bestehenden Gebäudes und führte dadurch Kraftwerke und Investoren indirekt zusammen. Auch die Nutzungsänderung der Parzelle über das Regierungsstatthalteramt und die erste Kontaktaufnahme zu Kaufinteressenten bestätigen die Leaderfunktion der Gemeinde. Über Anpassungen der Institutionen, wie beispielsweise die Nutzungsänderung der Parzelle die von der Gemeindeversammlung zu bewilligen war, handelte die Gemeinde im Sinne des institutionellen Unternehmertums.

Es scheint folglich nicht abwegig zu sein, der Gemeinde alle drei Handlungsfähigkeiten der Trinity of Change Agency zuzuschreiben. Daraus ergibt sich aber auch die Frage, wieso sich die Gemeinde im untersuchten Bauprojekt aller drei Handlungsmöglichkeiten bediente? Eine mögliche abstrakte Argumentation kann sein, dass gerade unter den gegebenen strukturellen Voraussetzungen - Bevölkerungsrückgang und möglicherweise stagnierendes wirtschaftliches Wachstum - sich die Chancenräume der jeweiligen Handlungsfähigkeiten und ihrer Akteure stark verkleinern. Folglich nehmen andere Akteure die Chancen nicht wahr oder verzichten auf eine Handlung und die Anpassungsprozesse im Gebäudebestand bleiben aus. Nur Akteure, die unter diesen Voraussetzungen noch alle Chancenräume aller transformativer Handlungsfähigkeiten erkennen können sehen die Möglichkeit der Entwicklung. In dieser Fallstudie war das die Bauverwaltung, die durch ihre Tätigkeit ein umfangreiches Gesamtverständnis für die bauliche, aber auch wirtschaftliche Entwicklung der Region hatte, und so über bewusste Handlungen der Trinity of Change einen Transformationsprozess anstossen konnte. Oder wie es ein Vertreter der Bauverwaltung sagte:

*„Wir müssen unsere stärken kennen!“*

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Gemeinde Innertkirchen weitere erfolgreiche Bauprojekte an Bestandesbauten initiieren konnte und die Zuwachsrate der ständigen Wohnbevölkerung in den letzten drei Jahren wieder positiv ausgefallen ist.

## 4. Schlussbetrachtung

### 4.1 Beantwortung der Forschungsfragen

Mit den empirisch gewonnenen Erkenntnissen können die Forschungsfragen beantwortet werden:

- In welchen Schweizer Gemeinden findet ein Bevölkerungsrückgang statt und welche Bauprojekte an Bestandesbauten entstehen in diesem Kontext?

Das Phänomen des Bevölkerungsrückgangs ist in der Schweiz präsent, wenn auch in der letzten Dekade weniger als noch zu Beginn des Jahrtausends. War der Bevölkerungsrückgang zwischen 2000-09 noch in Gemeinden aller Raumtypologien sichtbar, fand zwischen 2010-19 eine zunehmende Konzentration des Phänomens auf die ländlichen Räumen statt.

Es konnte eine Vielzahl an konkreten Bauprojekten erhoben werden. Ihnen ist grösstenteils gemein, dass eine Umnutzung zu Wohnzwecken stattfand. Eine Befragung von Gemeinden ergab, dass die Bewilligungen für Umbauten überwiegen.

- Was verhindert ein Fortführen der untersuchten Gebäude, respektive was befürwortet eine Neupositionierung?

Bezogen auf die geführten Interviews wurde verschiedene Male auf Landwirtschaftsbauten verwiesen, die nicht mehr fortgeführt werden können. Durch die mechanisierte Landwirtschaft, fehlende Betriebsnachfolgen und verkleinerte Betriebe im Nebenerwerb werden die Gebäude oft nicht mehr fortgeführt. Weiter zeigte sich, dass Schulbauten im Rahmen von Zentralisierungsmassnahmen und Gemeindefusionen nicht mehr gebraucht und neuen Nutzungen zugeführt werden. Im Allgemeinen wurden denkmalpflegerische und raumplanerische Restriktionen genannt, die Umnutzungen und somit Neupositionierungen verhindern. Die meisten Gemeinden erwähnten zudem, dass ihnen nur noch wenige Baulandreserven zur Verfügung stehen. Daraus wurde abgeleitet, dass es in Zukunft vermehrt zu Anpassungen an Bestandesbauten kommen wird.

Im konkreten Fall in Innertkirchen lag der Grund für eine Neupositionierung darin, dass das Gebäude vom Eigentümer, der Kraftwerke Oberhasli AG, nicht mehr genutzt wurde. Die Neupositionierung wurde durch die Gemeinde forciert. Die zentrale Lage des Gebäudes befürwortete eine Nutzungsänderung zu Wohnzwecken im Sinne einer Innenentwicklung der Gemeinde. Hinzu kam das fehlende Angebot an Eigentumswohnungen. Gemäss der Gemeinde sind viele Bewohner im fortschreitenden Alter nicht mehr bereit oder in der Lage ihre Wohngebäude mit Umschwung zu unterhalten und sind aufgrund fehlender Miet- und Eigentumswohnungen gezwungen, den Wohnort zu verlassen. Das Bauprojekt ermöglichte ein entsprechendes Angebot.

- In was für einem Netzwerk von beteiligten Akteuren findet die Anpassung der untersuchten Gebäude statt?

Im untersuchten Bauprojekt in Innertkirchen hatte die Gemeinde eine initizierende und führende Rolle in der Entwicklung des Projekts. Sie war damit im Netzwerk Hauptakteur und gruppierte weitere Akteure um sich.

#### **4.2 Fazit**

Die vorliegende Abschlussarbeit untersuchte baulichen Anpassungen am Gebäudebestand im Kontext des Bevölkerungsrückgangs auf mehreren Massstabsebenen und trat so von mehreren Seiten an den Untersuchungsgegenstand heran. Zukünftige Forschungsbeiträge sollten sich mehr auf einzelne Teilaspekte fokussieren und diese weiter in die Tiefe bearbeiten. Als vielversprechend hat sich die Betrachtung auf Mikroebene herausgestellt. Die akteurs- und handlungsbezogenen Untersuchungen sind weiter zu führen um Unterschiede im Umgang mit dem Gebäudebestand vor dem Hintergrund ähnlicher struktureller Voraussetzungen herausarbeiten zu können. Ebenfalls zeigte sich, dass Theorien zu Regionalentwicklung durchaus auch auf Entwicklungsprozesse im Gebäudebestand anwendbar sind. Es wäre erstrebenswert, wirtschaftliche, demografische und physisch-materielle Entwicklungen vermehrt gemeinsam zu betrachten.

Bezogen auf die vorliegende Abschlussarbeit scheint die Wahl des explorativen Forschungsdesigns vor dem Hintergrund der wenigen Forschungsbeiträge im schweizer Kontext gerechtfertigt zu sein. Die Exploration führte aber teilweise zu einer gewissen Unschärfe im Forschungsprozess. Erkunden bedeutet auch, dass das Ziel nur bedingt vordefiniert werden kann. Umwege sind Teil des Forschungsverfahrens und der Grat zwischen Vorstudie und eigentlicher Untersuchung ist schmal. In beiden Fällen ist der Erkenntnisgewinn gegeben. Je nach Perspektive kann das Vorgehen als bereichernd angesehen werden und der Weg wird zum Ziel oder es wird als nachteilig eingeschätzt. Schliesslich ist Forschen aber immer eine iterativer Prozess.

## Literaturverzeichnis

- Ahrens, S. (2011). Soziale Netzwerktheorie. In M., Schwaiger & A., Meyer (Hrsg.). *Theorien und Methoden der Betriebswirtschaft. Handbuch für Wissenschaftler und Studierende* (S. 299-314). München: Vahlen.
- Amt für Geoinformation des Kantons Bern (2020). *Übersichtsplan UP5*, Publikation vom 25.03.2021. Gefunden unter <https://www.geo.apps.be.ch/de/geodaten/such-nach-geodaten/listing.html?type=geoproduct&code=UP5>
- Baur, N. & Blasius, J. (2014). *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Brockhaus Enzyklopädie (ohne Datum). Suchbegriff: *Bevölkerung*. Gefunden unter <https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/bevoelkerung>
- Bundesamt für Statistik BFS (2020). *BFS Aktuell. Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone 2020–2050*. Neuchâtel: Autor.
- Bundesamt für Statistik BFS (2021). *Bevölkerung: Panorama 2020*. Neuchâtel: Autor
- Bundesamt für Statistik BFS (ohne Datum). *Bevölkerung*. Gefunden unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung/bevoelkerung.html>
- Bundesamt für Statistik BFS (ohne Datum). *Öffentliche Statistik*. Gefunden unter <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/bfs/oeffentliche-statistik.html>
- Dax, T., Fidlschuster, L., Fischer, M., Hiess, H., Oedl-Wieser T., Pfefferkorn, T. (2016). *Experten-Impulspapier zu regional- und raumordnungspolitischen Entwicklungs- und Anpassungsstrategien. Analyse und strategische Orientierungen. Endbericht*. Wien: Bundeskanzleramt Österreich
- De Lange, N., Geiger, M., Hanewinkel, V. & Pott, A. (2014). *Bevölkerungsgeographie*. Paderborn: Schöningh.
- Der Bundesrat (2016). *Demografischer Wandel in der Schweiz: Handlungsfelder auf Bundesebene*. Bern: Autor.
- Der Bundesrat (2019). *Wirtschaftliche Entwicklung der Berggebiete: Instrumente und Massnahmen des Bundes*. Bern: Autor.
- Diaz-Bone, R. (2006). *Eine kurze Einführung in die Netzwerkanalyse*. DOI 10.13140/RG.2.2.26727.85928.



- Fach, E.-M., Rosenbach, F. & Richter M. (2016). Mortalitätsentwicklung und Gesundheitsbewegungen in Europa: Eine historische Perspektive. In Y., Niephaus, M., Kreyenfeld & R., Sackmann (Hrsg.). *Handbuch Bevölkerungssoziologie* (S. 529-552). Wiesbaden: Springer VS.
- Flick, U. (2019). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. 9. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.
- Freytag, T., Gebhardt, H., Gerhard, U., Wastl-Walter, D. (2016). *Humangeographie kompakt*. Heidelberg: Springer Spektrum.
- Gamper, M. & Reschke, L. (2010). Soziale Netzwerkanalyse. Eine interdisziplinäre Erfolgsgeschichte. In M., Gamper & L., Reschke (Hrsg.). *Knoten und Kanten. Soziale Netzwerkanalyse in Wirtschafts- und Migrationsforschung* (S. 13-51). Bielefeld: transcript.
- Gläser, J. & Laudel, G. (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.
- Grillitsch, M. & Sotarauta, M. (2019). Trinity of change agency, regional development paths and opportunity spaces. *Progress in Human Geography*. 2020 (44/4), S. 704-723.
- Häder, M. (2019). *Empirische Sozialforschung. Eine Einführung*. 4. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Hassink, R., Isaksen, A. & Trippel M. (2018). Towards a comprehensive understanding of new regional industrial path development. *Regional Studies*. 2020 (53/11), S. 1636-1645. DOI: 10.1080/00343404.2019.1566704.
- Holzer, B. & Schmidt, J. F. K. (2009). Theorie der Netzwerke oder Netzwerk-Theorie? In *Soziale Systeme*. 2009 (15/2), 227-242.
- Höpflinger, F. (2020). *Bevölkerungswandel Schweiz. Soziodemografische und familiendemografische Entwicklungen im Langzeitvergleich*. Horgen: Autor. DOI: 10.13140/RG.2.2.35536.33288.
- Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München ifo (2005). *Auswirkungen familienpolitischer Instrumente auf die Fertilität: Internationaler Vergleich für ausgewählte Länder*. München: Autor
- Jansen, D. (2003). *Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer Fachmedien. DOI 10.1007/978-3-663-09875-1.
- Kalamaras, D. V. (2021). *SocNetV. Social Network Visualizer* (Version 3.0.4) [Software für Windows, Mac und Linux]. Gefunden unter <https://socnetv.org/>

- Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich KOF (2021). *Konjunkturanalyse: Prognose 2021 / 2022. Der Aufschwung ist da - früher und stärker als erwartet*. Zürich: Autor.
- Medjedović, I. (2014). *Qualitative Sekundäranalyse. Zum Potenzial einer neuen Forschungsstrategie in der empirischen Sozialwissenschaft*. Wiesbaden: Springer VS.
- Meuser, M. & Nagel, U. (1991). ExpertInneninterviews - vielfach erprobt, wenig beachtet: ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In D., Garz & K., Kraimer (Hrsg.). *Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen* (S. 441-471). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mohneke, S., Doblhammer-Reiter, G. & Willekens F. (2015). *Überblick über die Lehre im Bereich Demografie und Bevölkerungswissenschaft an deutschen Universitäten. Diskussionspapier No. 31*. Rostock: Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels.
- Musil, R. (2019): *Immobiliengeografie*. Braunschweig: Westermann.
- Rat für Raumordnung (2019): *Megatrends und Raumentwicklung Schweiz*. Bern: Autor.
- Regiosuisse (2019): *Faktenblatt. Neue Regionalpolitik (NRP)*. Brig: Autor.
- Schamp, E. W. (2012) Evolutionäre Wirtschaftsgeographie. *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie*. 2012 (56/3), S. 121-128.
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB (2013): *Regionalökonomische Modelle. Eine Übersicht aktueller theoretischer Ansätze der Regionalentwicklung*. Bern: Autor.
- Spektrum (ohne Datum). *Lexikon der Geographie*. Suchbegriff: Bevölkerungsentwicklung. Gefunden unter <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/bevoelkerungsentwicklung/902>
- Spektrum (ohne Datum). *Lexikon der Geographie*. Suchbegriff: Gleichgewichtsmodelle. Gefunden unter <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/gleichgewichtsmodelle/3109>
- Spektrum (ohne Datum). *Lexikon der Geographie*. Suchbegriff: Ungleichgewichtsmodelle. Gefunden unter <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/ungleichgewichtsmodelle/8437>
- Steinbrink, M., Schmidt, J.-B., & Aufenvenne, P. (2013). *Soziale Netzwerkanalyse für HumangeographInnen: Einführung in UCINET und NetDraw in fünf Schritten*. Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.

- Ullrich, P. (2006). Das explorative ExpertInneninterview: Modifikationen und konkrete Umsetzung der Auswertung von ExpertInneninterviews nach Meuser/Nagel. In T., Engartner, D., Kuring, T., Teubl (Hrsg.). *Die Transformation des Politischen: Analysen, Deutungen und Perspektiven* (Manuskripte Rosa-Luxemburg-Stiftung, Band 66, S. 100-109). Berlin: Dietz.
- Van Wezemaal, J. E. (2005) Investieren im Bestand. Eine handlungstheoretische Analyse der Erhalts- und Entwicklungsstrategien von Wohnbau-Investoren in der Schweiz. In Ostschweizerische Geographische Gesellschaft (Hrsg.) *Neue Folge* Heft 8. St. Gallen: Ostschweizer Geographischen Gesellschaft.
- Vogel, D. & Funck, B. J. (2018). Only Second Best? Interview Reports as a Method of Documenting Qualitative Interviews. In Forum: *Qualitative Social Research* (Vol. 19, No. 1). Gefunden unter <https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/issue/archive>. <https://doi.org/10.17169/fqs-19.1.2716>.
- Wagner, F. (2017). *Versicherungslexikon*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer Gabler
- Wassermann, S. & Faust, K. (1994). *Social Network Analysis: Methods and Application*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Weidner, S., (2004): Stadtentwicklung unter Schrumpfungsbedingungen. In Institut für Baubetriebswesen, Bauwirtschaft und Stadtentwicklung der Universität Leipzig (Hrsg.) *Dissertation Band 4*. Norderstedt: Books on Demand GmbH.

## Anhang

### Anhang 01: Datensätze Bundesamt für Statistik BFS

*Amtliches Gemeindeverzeichnis der Schweiz* - BFS-Nummer be-t-00.04-agv-01 / veröffentlicht am 18.04.2021, bezogen am 05.06.2021

*Bauausgaben nach Grossregion / Kanton / Gemeinde, Art der Auftraggeber, Art der Bauwerke, Art der Arbeiten, Beobachtungseinheit und Jahr* - BFS-Nummer px-x-0904010000\_201 / letzte Aktualisierung am 03.08.2020 & 12.07.2021, bezogen am 16.06.2021 & 22.08.2021

*Bilanz der ständigen Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden, 1991-2019* - BFS-Nummer su-d-01.02.04.07 / veröffentlicht am 27.08.2020, bezogen am 06.06.2021

*Demografische Bilanz nach institutionellen Gliederungen* - BFS-Nummer px-x-0102020000\_201 / letzte Aktualisierung am 27.08.2020, bezogen am 05.06.2021

*Gemeindetypologie 2012 (25, 9 Kategorien und Stadt/Land-Typologie)* - Historisiertes Gemeindeverzeichnis der Schweiz - Abfragetool: Raumgliederungen am 31.12.2019 / Erstellungsdatum: 13.06.2021 17:01

*Grossregionen der Schweiz - Historisiertes Gemeindeverzeichnis der Schweiz* - Abfragetool: Raumgliederungen am 31.12.2019 / Erstellungsdatum: 18.06.2021 22:04

*Schweizerischer Baupreisindex - Entwicklung der Baupreise (Multibasen) Indexwerte pro Grossregion und pro Objekttyp* - BFS-Nummer cc-d-05.05.01, veröffentlicht am 24.06.2021, bezogen am 17.06.2021

*Ständige Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeitskategorie, Geschlecht und Gemeinde, am 31.12.2020* - BFS-Nummer cc-d-01.02.03.01 / Stand am 08.02.2021, bezogen am 06.06.2021

*Ständige Wohnbevölkerung nach Alter, Kanton, Bezirk und Gemeinde, am 31.12.2019* - BFS-Nummer su-d-01.02.03.06 / veröffentlicht am 27.08.2020, bezogen am 06.06.2021

Anhang 02: Selektion Gemeinden für die qualitative Exploration / Experteninterviews

GEMN	GEMNAME	Typolog.		Grossreg.		Demografische Bilanz		relatives Bevölkerungswachstum (ZR / CAGR)		Selektion Anfrage		Rating	ja/nein	DEFINITIVE AUSWAHL					
		GkT9	GkT25	REGCH	2019	2020	Amh.	ZR 00-09	ZR 10-19	ZR 20-29	RATING ZR				U/Kopf 00-09	U/Kopf 10-19	% zu Benchmark 09	% zu Benchmark 19	
33	3985 Sumvitg	IN	IN	5	1121	1104	n	-10.70%	-1.32%	-14.43%	-1.55%	629	1130	42%	75%	0	1	1	nein
32	1195 Luthern	IN	IN	6	1238	1245	n	-13.32%	-1.42%	-9.83%	-1.03%	967	1454	93%	141%	0	1	2	ja
33	3618 Lumnezia	IN	IN	5	2019	1996	t	-12.31%	-1.30%	-9.46%	-0.99%	1161	2916	77%	193%	1	1	2	ja
33	791 Bolligen	IN	IN	2	1252	1248	n	-8.24%	-0.86%	-9.34%	-0.88%	1398	873	92%	58%	1	0	1	nein
32	2895 Waldenburg	IN	IN	3	1109	1130	n	-9.80%	-1.03%	-8.94%	-0.89%	1869	1083	181%	105%	1	1	2	ja
33	908 Trub	IN	IN	2	1224	1213	n	-9.23%	-0.96%	-8.44%	-0.88%	1025	1577	68%	104%	1	1	2	ja
33	3987 Trun	IN	IN	5	1164	1161	t	-13.75%	-1.47%	-7.69%	-0.80%	1672	1247	111%	82%	1	1	2	ja
32	904 Röttenbach im Emmental	IN	IN	2	1169	1169	n	-6.27%	-0.64%	-7.66%	-0.79%	1571	2302	152%	222%	1	1	2	ja
33	6809 Haute-Ajoie	IN	IN	2	1085	1096	t	-1.92%	-0.19%	-7.58%	-0.75%	753	1807	50%	119%	0	1	1	nein
32	3375 Oberhofenschwil	IN	IN	5	1251	1241	n	-4.22%	-0.43%	-6.50%	-0.67%	882	1578	85%	153%	1	1	2	ja
33	6807 Basse-Allaine	IN	IN	2	1238	1241	t	-4.13%	-0.42%	-6.42%	-0.66%	612	361	40%	24%	0	0	0	nein
33	6774 Boncourt	IN	IN	2	1217	1195	n	-2.63%	-0.27%	-6.24%	-0.64%	706	2037	47%	135%	0	1	1	nein
33	5310 Cevo	IN	IN	7	1146	1141	t	-6.00%	-0.62%	-6.2%	-0.64%	2776	2461	151%	163%	1	1	2	ja
23	6293 Stalden (VS)	IN	IN	1	1062	1052	n	-9.82%	-1.03%	-5.93%	-0.81%	975	2114	90%	195%	1	1	2	ja
32	960 Wyssachen	IN	IN	2	1108	1103	n	-7.25%	-0.75%	-5.86%	-0.60%	1393	2326	135%	225%	1	1	2	ja
33	6810 La Baroche	IN	IN	2	1142	1134	t	-2.80%	-0.29%	-5.39%	-0.55%	898	941	59%	62%	0	1	1	nein
33	3542 Albulas/Alvra	IN	IN	5	1283	1295	t	-4.57%	-0.46%	-5.17%	-0.53%	980	1164	65%	77%	1	1	2	ja
32	907 Sippau	IN	IN	2	2624	2594	n	-2.67%	-0.27%	-5.1%	-0.53%	1166	1541	113%	149%	1	1	2	ja
32	880 Rieggisberg	IN	IN	2	1761	1765	n	-8.88%	-0.94%	-5.02%	-0.51%	852	1866	82%	180%	1	1	2	ja
32	2428 Mümliswil-Ramiswil	IN	IN	2	2404	2386	n	-2.89%	-0.30%	-4.45%	-0.45%	925	1282	89%	124%	1	1	2	ja
22	6431 Les Brenets	IN	IN	2	1031	1014	m21	-7.86%	-0.81%	-4.45%	-0.45%	763	896	82%	96%	1	1	2	ja
12	5242 Balerna	IN	IN	7	3270	3240	n	-1.07%	-0.11%	-4.41%	-0.45%	1344	2087	98%	152%	1	1	2	ja
33	784 Innetkirchen	IN	IN	2	1069	1072	t	-14.46%	-1.55%	-4.38%	-0.45%	2768	5747	183%	380%	1	1	2	ja
32	626 Walkringen	IN	IN	2	1768	1755	n	-3.20%	-0.32%	-4.28%	-0.44%	580	1263	56%	122%	0	1	1	nein
32	2429 Welschenrohr	IN	IN	2	1076	1088	m21	-6.26%	-0.64%	-4.27%	-0.44%	681	1177	66%	114%	1	1	2	ja
32	3360 Nesslau	IN	IN	5	3545	3608	n	-3.85%	-0.81%	-3.83%	-0.39%	1306	1905	126%	184%	1	1	2	ja
23	6298 Visperterminen	IN	IN	1	1337	1328	n	-3.94%	-0.94%	-3.81%	-0.39%	815	871	75%	80%	1	1	2	ja
33	6808 Clos du Doub	IN	IN	2	1263	1262	t	-2.74%	-0.28%	-3.73%	-0.38%	939	2186	62%	145%	1	1	2	ja
33	852 Guggisberg	IN	IN	2	1523	1489	n	-4.71%	-0.48%	-3.55%	-0.36%	1427	1596	94%	106%	1	1	2	ja
33	5061 Alpiolo	IN	IN	7	1481	1476	n	-13.76%	-1.47%	-3.52%	-0.36%	2615	2204	173%	146%	1	1	2	ja
33	793 St. Stephan	IN	IN	2	1300	1310	n	-1.50%	-0.15%	-3.41%	-0.35%	1936	1542	92%	102%	1	1	2	ja
32	951 Affoltern im Emmental	IN	IN	2	1106	1125	n	-4.68%	-0.47%	-3.07%	-0.31%	1098	1848	106%	179%	1	1	2	ja
33	6119 Turtnann-Untereins	IN	IN	1	1100	1094	t	-4.07%	-0.41%	-2.74%	-0.28%	610	545	40%	36%	0	0	0	nein

## Anhang 03: Leitfaden Telefoninterviews

### Verlaufsprotokoll Telefongespräch Gde [VA-xx]

#### Dokumentationsbogen

Datum des Interviews	00.00.2021
Ort des Interviews	telefonisch
Beginn und Dauer des Interviews	00.00, 00 Min.
Interviewer & Protokollierender	Herr Raphael Mätzener
Interviewte/r	Herr / Frau XY
Beruf der/des Interviewten	sss
tätig im Beruf seit	JJJJ

#### Leitfaden

##### **Erläuterung der Anfrage (Mail) und der Abschlussarbeit:**

*(vorgängiges Sammeln von Informationen über die Gemeinden: Gemeindeportraits BfS, regionale News)*

Es werden mehrere Gemeinden kontaktiert, die in den vergangenen Jahren eine rückläufige Bevölkerungszahl aufwiesen. Mit der telefonischen Anfrage soll ein Überblick über den Gebäudebestand und dessen Veränderung der letzten 10-20 Jahre gewonnen werden. Schliesslich sollen mögliche Umbauvorhaben mit Nutzungsänderungen für eine Fallstudie identifiziert werden.

##### **Konkrete Frage aus der Mail - Themenbereich Umbauvorhaben:**

**- Gab es in der Gemeinde zwischen 2000-10 / 2010-20 grösser Umbauvorhaben mit Nutzungsänderungen im Bereich Hochbau (private & öffentliche)? Falls ja, welche waren das?**

*Konkretisierungsfragen:*

- *Wie wurden die Bauten bisher genutzt?*
- *Welcher neuen Nutzung werden / wurden die Bauten zugeführt?*
- *Was war der Grund für eine Umnutzung?*
- *Wer hat das Umbauvorhaben initiiert?*

##### **Themenbereich Bewilligung:**

**- Mit welcher Art von Baugesuchen ist / war die Bewilligungsbehörde aktuelle / in den vergangenen Jahren mehrheitlich konfrontiert?**

*Konkretisierungsfragen:*

- *Mehrheitlich Neubauten / Umbauten?*
- *Nutzungsart?*
- *Bauzone?*

##### **Themenbereich Gebäudebestand:**

**- Wie setzt sich der Gebäudebestand auf Gemeindegebiet in seiner Nutzung und Bebauungsstruktur zusammen?**

*Konkretisierungsfragen:*

- *Wie sind die Eigentumsverhältnisse?*
- *Sind auch Institut. Investoren (bspw. Versicherungen, Pensionskassen) als Eigentümer vertreten?*
- *Bezogen auf die Wohnnutzung - Ist ein Angebot an Mietwohnungen vorhanden?*
- *Was für Gebäude sind im Besitz der Gemeinde und wie werden diese genutzt?*

##### **Themenbereich Regionalentwicklung:**

**- Gibt oder gab es Bauvorhaben, die Unterstützung in der Umsetzung - bspw. durch politisch initiierte Förderprogramme - erhalten haben?**

*Konkretisierungsfragen:*

- *Fördert die Gemeinde / Baubehörde bestimmte Entwicklungen im Zusammenhang mit Bauvorhaben?*

##### **Themenbereich Wirtschaft - Beschäftigte:**

**- Gemäss Angaben des BfS sind aktuell so viel % im 1./2./3. Sektor beschäftigt. In welchen Branchen sind die Arbeitnehmer tätig?**

##### **Abschluss:**

Besten Dank für das aufschlussreiche Telefonat. Die Angaben werden zusammengetragen und mit anderen Gemeinden verglichen. Dies soll unter anderem auch eine Übersicht über aktuell diskutierte Themen in den Gemeinden geben und lässt vermuten, «wo der Schuh drückt».

- *Auf diese Aussage folgen meistens noch weiter Anmerkungen der Interviewten...*
- *Informationen zum Steckbrief ergänzen.*
- *Rollentausch: Frage an Interviewer?*

## Anhang 04: Leitfaden Fallstudie

Datum                      Zeit:      Ort      anwesende Personen

sonstige Beobachtungen

### Vorstellung:

Mein Name ist Raphael Mätzener, bin im Berner Oberland aufgewachsen.

Das Treffen ist im Zusammenhang mit meiner Abschlussarbeit entstanden, wo ich Sie bereits zum Gebäudebestand und möglichen Umbauprojekten telefonisch befragen konnte.

Titel meiner Abschlussarbeit heisst:

**Gebäudebestand und Bevölkerungsrückgang in Schweizer Gemeinden – Eine Untersuchung des Akteuren-Netzwerkes in Bauvorhaben an Bestandesbauten.**

- In welchen Schweizer Gde. findet ein Bevölkerungsrückgang statt und welche Bauvorhaben entstehen in diesem Kontext?
- Was verhindert ein Fortführen der untersuchten Gebäude, respektive was befürwortet eine Neupositionierung?
- In was für einem Netzwerk von beteiligten Akteuren findet die Anpassung der untersuchten Gebäude statt?

Die Untersuchungen im Rahmen der Arbeit sind explorativ - d.h. ich arbeite mich schrittweise durch das Thema, wobei neuen Erkenntnisse jeweils auch den Forschungsverlauf direkt beeinflussen und teilweise auch ändern.

Als Grundkonzept untersuche ich den Sachverhalt auf mehreren Massstabsebenen. Angefangen mit einer Betrachtung auf Ebene Schweiz bis schliesslich zum konkreten Bauvorhaben - wie das worüber ich heute gerne mehr erfahren möchte.

### Durchführung

Das Interview orientiert sich an einem Leitfaden - es kann als Experteninterview aufgefasst werden, wobei Sie die Rolle des Experten einnehmen.

Dieser Expertenstatus ist wissenschaftlich dadurch beschrieben, dass Sie im Zusammenhang mit Ihrer Position einen privilegierten Status und Zugang zu relevanten Informationen haben.

Die erhobenen Daten werden anonym erfasst, so dass keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich sind.

Entsprechend würde ich Ihre Aussagen dem kollektiven Akteur zuschreiben, den Sie vertreten - d.h. die Bauverwaltung Inntertkirchen.

Das Interview besteht aus einem Teil von offenen Fragen, wo ich eine Zuhörerrolle einnehme.

Ein anderer Teil enthält geschlossene Fragen, wo die Antwortmöglichkeit beschränkter ist. I.d.Z. geht es um Angaben Fragen zum Akteuren-Netzwerk, d.h. welche Akteure waren am Projekt beteiligt/involviert, was waren ihre Aufgaben und wie sieht die Verbindung zu Ihnen aus.

**Ein Akteur kann definiert werden als Person oder Personengruppe, «die Kraft eigener Ressourcen und spezieller Aufgabenstellung berufen oder in der Lage ist, auf einzelne oder mehrere Entscheidungsprozesse inhaltlich Einfluss zu nehmen».**

*\*evtl. ein bisschen langweilig, aber ich hoffe, dass wir dann noch genug Energie haben\**

Wichtig erscheint mir die Abgrenzung zum journalistischen Interview, was an Sensationen und dgl. interessiert ist. Eine Erhebung solcher Sachverhalte ist nicht das Ziel diese Interviews.

Dann möchte ich Sie fragen, ob es in Ordnung geht, dass ich das Interview mit meinem Mobiltelefon aufzeichne, um so die Daten im Nachgang einfacher textlich erfassen zu können.



Interview

Zum Einstieg würde ich gerne mehr über Ihren Aufgabenbereich und Ihre Position erfahren.

- Was Umfasst ihr Aufgabenbereich als Bauverwalter?
- Wo sehen Sie aktuell die Herausforderungen in Ihrer Arbeit?

Gerne würde ich nun auf das Projekt für ein MFH kommen, auf das Sie im Telefongespräch hingewiesen haben.

- Wo auf dem Gemeindegebiet befindet sich die Liegenschaft?  
Wie beschreiben Sie das Quartier, den Ort?
- Wie wurde die Liegenschaft vor dem Umbau/Neubau genutzt?
- Könnten Sie das Bauvorhaben näher beschreiben - im Sinne eines Projektbeschreibs?  
Was wurde projektiert? Wie hoch war das Bauvolumen? Wie sind die Eigentumsverhältnisse usw.
- Was waren Ihrer Ansicht nach die Gründe für eine Neupositionierung resp. der Nutzungsänderung?
- Gibt es ähnlich Projekte, die als Vorbild gedient haben?
- Galt es während der Planung / Bewilligung / Ausführung grössere Hürden zu überwinden?

Weiter möchte ich mit Ihnen gedanklich durch die Projektphasen gehen und Sie bitten, die aus ihrer Sicht relevanten Akteure zu nennen und Rolle / Aufgabe im i.Z.m. dem Projekt zu erläutern.  
Das könnte gemeinhin auch als Shareholderanalyse verstanden werden.

Zur Orientierung halten wir uns an die SIA-Phasen

...beginnen wir mit

- Phasen 01 der strategischen Planung und 02 den Vorstudien -> **Akteure Notieren**
- Phase 03 der Projektierung mit der Bewilligung -> **Akteure Notieren**
- Phasen 04 & 05 Umsetzung -> **Akteure Notieren**
- und Schliesslich die Inbetriebnahme -> **Akteure Notieren**

**Karten von Akteuren erstellen.**

Akteur	Rolle / Aufgabe im Projektverlauf	Teil der Initianten?	Interessen	Einfluss gering/ mittel/ hoch	Einfluss positiv/ neutral/ negativ

**Karten zu den Akteure auf den Tisch legen...**

Fragen gemäss Tabelle:

- War der Akteur Mit-Initiant im Projekt?
- Was waren die **Interessen** des Akteurs am Projekt?
- Wie schätzen Sie den **Einfluss** (Handlungsfähigkeit) auf das Projekt ein?  
**War der gering, mittel oder hoch?**  
**Wie würden Sie diese beschreiben? Positiv, neutral oder negativ?**
- Wie beschreiben Sie ihre Verbindung zum Akteur?  
**Gering (d.h. kaum Kontakt), mittel oder hoch?**
- Wie beschreiben Sie **Ihren Einfluss** / die Handlungsfähigkeit auf das Projekt ein?  
**... nach Ausführungen, die Tabelle ergänzen!**

Abschluss kommen

- Folglich sehen Sie die Initiative hinter dem Projekt bei...?
- Wer ist beim Projekt als Investor aufgetreten (falls noch nicht erwähnt)?
- Wie fallen die Rückmeldungen auf das Projekt aus? Von wem erhalten Sie diese?
- Sehen Sie einen Bezug vom Projekt zum Bevölkerungsrückgang der vorangegangenen Jahre?
- Könnten Sie zum Abschluss noch ein kurzes Portrait der Gemeinde beschreiben?

Vielen Dank!

**Aufnahme beenden...**

## **Ehrenwörtliche Erklärung**

Ich versichere hiermit, dass die vorliegende Arbeit mit dem Thema „Gebäudebestand und Bevölkerungsrückgang in Schweizer Gemeinden“ selbstständig durch mich verfasst wurde und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen zur Anwendung kamen.

Alle Gedanken, die direkt oder indirekt aus fremden Quellen übernommen wurden, sind in jedem einzelnen Fall durch die Angabe der Quelle (auch der verwendeten Sekundärliteratur) als Entlehnung kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde, in gleicher oder ähnlicher Form, bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Zürich, 06.09.2021

Raphael Mätzener